

Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

146912

FÜHRER

durch

BAD STEIN

(in Krain)

und Umgebung.

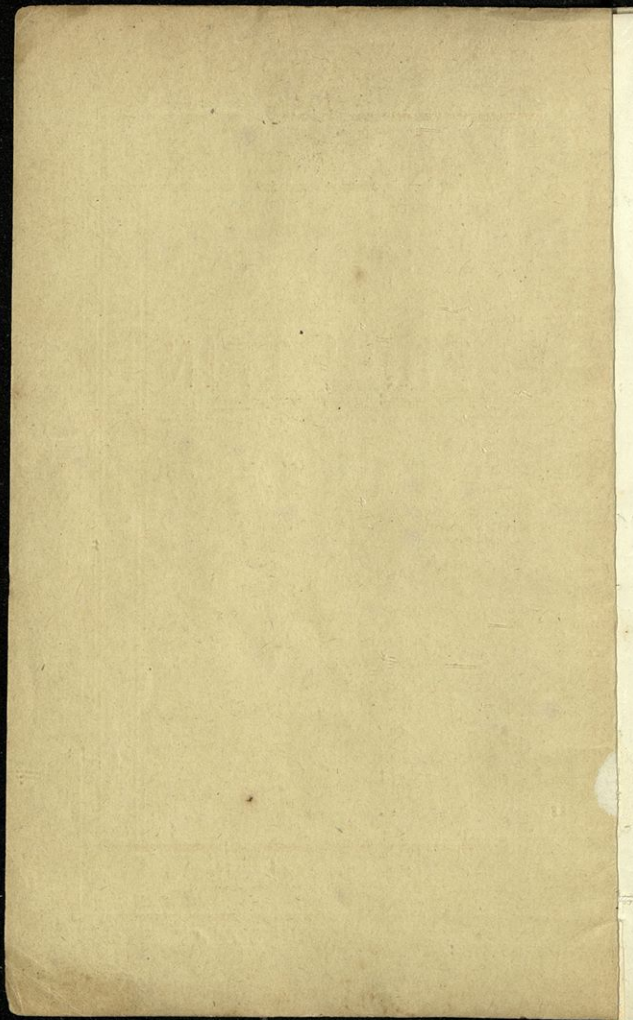


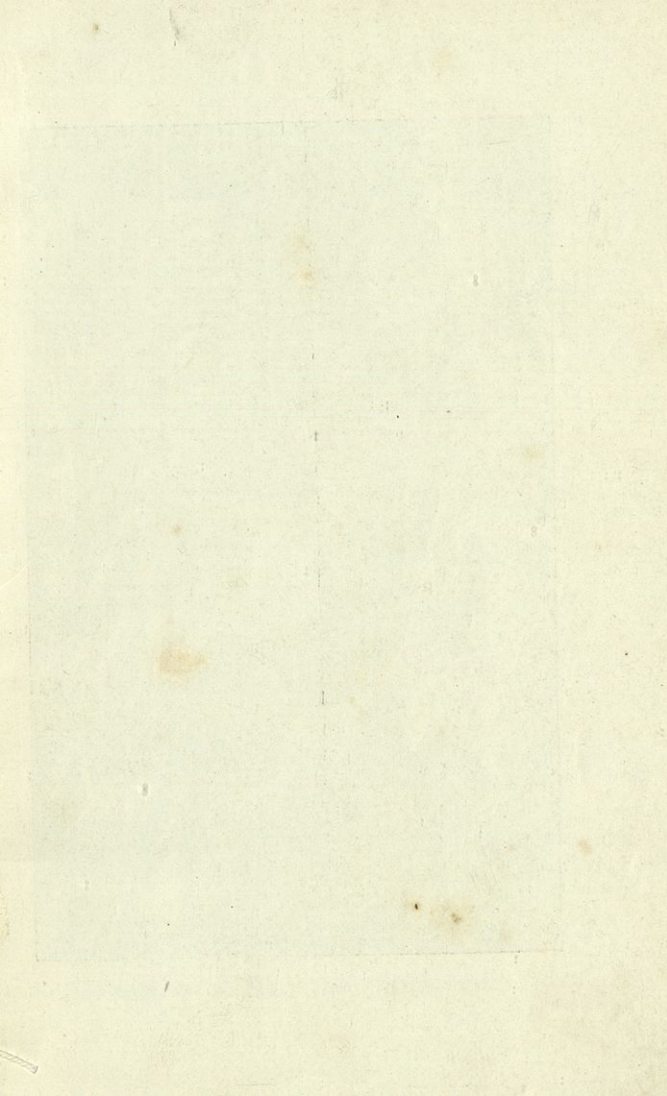
Mit Plan des Bades und der Umgebung
und Illustrationen.

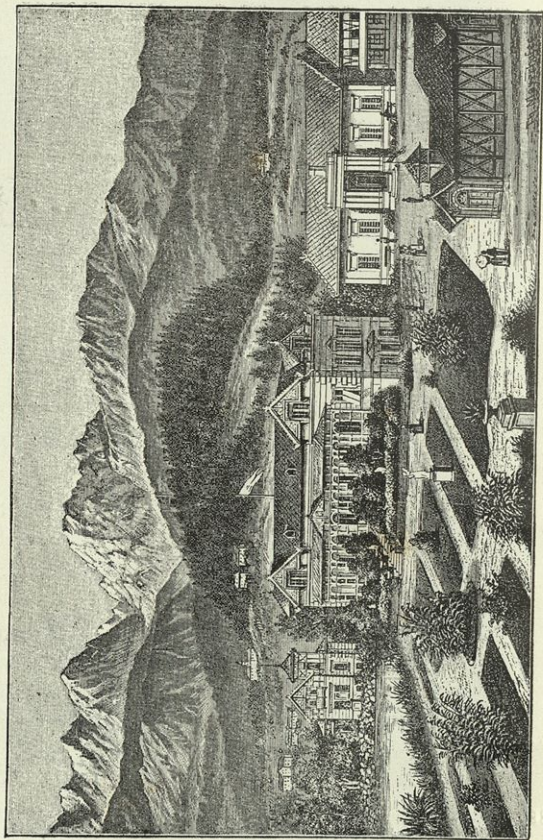
Stein.

VERLAG DER CURANSTALT.

1898.





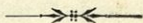


Bad Stein.

Wasser-Heilanstalt

„Bad Stein in Krain“

(Eigenthümer: Alois und Franz Praschniker und M. Kezel).



Pfarrer Kneipp'sches Heilverfahren.



1898.

Stein. — Verlag der Curanstalt.

146912



P 406/1968

Lage und klimatisch-hygienische Verhältnisse.

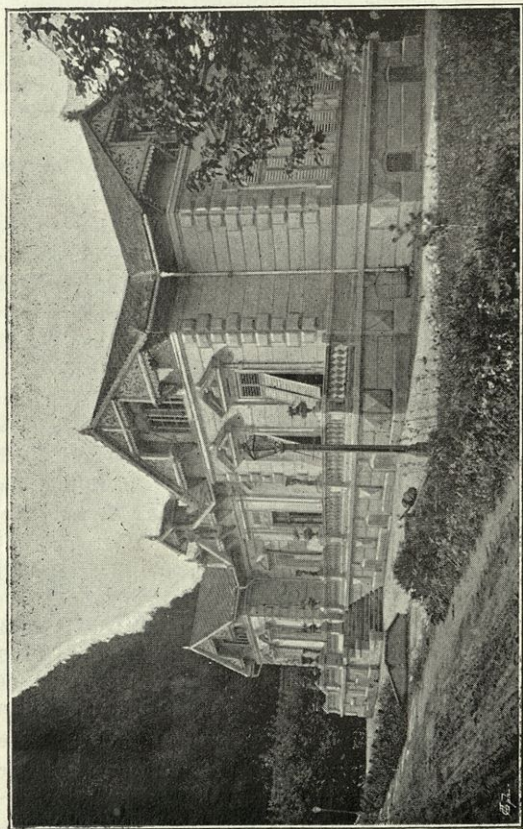
Inmitten eines ergiebigen und heilkräftigen Wasserschatzes gelegen, von erfrischender Alpenluft bestrichen, welche gewürzt erscheint durch die herrlichen Düfte der ringsum ausgebreiteten, segensvoll prangenden Fruchtfelder, wie nicht minder der in nächster Nähe, gleichsam als reizendste Seiten-Decoration sich erhebenden, dichten Laub- und Nadelwälder, bietet Bad Stein, von der Schöpfung in der Art schön und gut ausgestattet, Heilpotenzen dar, wie sie in gleich vortheilhafter Coniunctur wohl selten gefunden werden mögen.

Die Schönheit der Lage befriedigt auch das verwöhnteste Auge und entlockt auch dem Anspruchsvollsten Worte der Bewunderung. Ebenso schön wie die Landschaft, ebenso günstig sind die klimatisch-hygienischen Verhältnisse. Bad Stein liegt 391 *m* über dem adriatischen Meere, am linken Ufer der Feistritz, am Fusse der 2560 *m* hohen Steiner (Sannthaler) Alpen, deren Ausläufer, von prächtigen Tannen und Fichten bewaldet, sich bis zum Bade erstrecken. Die durch das nahe Hochgebirge nördlich geschützte Lage, die reine, würzige Alpenluft und das herrliche, klare Alpenwasser schaffen in kürzester Zeit frische Lebenskraft und erneuten Lebensmuth und es verdanken diesen Heilfactoren allein schon schwächliche und nervöse Gäste eine auffallende Besserung ihres Zustandes. Die **Lufttemperatur** beträgt in den Sommermonaten im Durchschnitte $+ 15^{\circ}$ C., ist somit

mässig warm, die **Feuchtigkeit** 80·5 % pro Jahr, somit mässig. **Ozon** hat Bad Stein als Jahresmittel 9·6 und wird hievon kaum von einem anderen Orte erreicht. Die **Witterungsverhältnisse** im Sommer sind so günstig, dass es Bad Stein auch diesfalls mit jedem, noch so tief gelegenen, modernen Curorte aufnehmen kann. Alle diese erwähnten klimatischen Verhältnisse, dazu die **staubfreie Atmosphäre**, die Terraingestaltung, die daselbst und in der Umgebung vorkommenden Culturen und die herrschenden Luftströmungen qualificieren Bad Stein zu einem Luftcurorte mit Voralpenklima; dasselbe nähert sich aber infolge der unmittelbaren Nachbarschaft des Hochgebirges dem Hochgebirgsklima insoferne, als selbst hohen Temperaturen angenehm abkühlende Nächte folgen. — Neben der Cur hat Bad Stein, nach dem Ausspruche einer anerkannt ärztlichen Autorität in Nervenkrankheiten, in seiner Luft und seinem Klima überhaupt ein unschätzbares Kleinod gerade für die Heilung Nervenkranker.

Reiseverbindung.

Von Wien gelangt man mit dem Eilzuge in 9½, von Budapest in 10, von Agram in 4½, von Görz in 4¾, von Fiume in 3½, von Pola in 6, von Triest in 4, von Innsbruck in 15 Stunden nach Laibach. Das Städtchen Stein (Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Station) erreicht man von der k. k. Staatsbahn-Station Laibach aus per Bahn in 1¼ Stunden und es verkehren zwischen Laibach und Stein täglich drei — an Sonn- und Feiertagen vier — Züge in jeder Richtung. Die Wasserheilanstalt ist 10 Minuten von der Station Stein entfernt; der Diener steht bei Ankunft eines jeden Zuges zur Verfügung; Wagen sind vorher bei der Curdirection zu bestellen.



Curhaus.

Am östlichen Ende des am rechten Feistritz-Ufer gelegenen Städtchens Stein angelangt, überschreitet man die Feistritz-Brücke, von welcher man schon eine prächtige Ansicht der die Ebene nach Norden hin abschliessenden, himmelanstrebenden Alpen hat und gelangt nun über den Curparksteg zum Curhause, wo man sich Quartier anweisen lässt.

Geschichtliches.

Die älteste urkundliche Nachricht über den Ort Stein (in Krain) stammt aus dem Jahre 1061; in diesem Jahre widmete nämlich Markgraf Ulrich von Istrien „den Weiler Feistritz bei Orte Stein“ auf den Altar der Kirche von Säben (Brixen) in Tirol. Durch Sophie Gräfin von Weimar-Orlamünde-Istrien, welche dem Grafen Berthold II. von Andechs (Meran) die Hand reichte, giengen die Herrschaft Stein mit dem Markte Stein, dann die Schlösser Kleinveste und Oberstein und das benachbarte Münkendorf in den Besitz der Grafen von Andechs (Meran) über, und zwar noch vor dem Jahre 1200; um dieselbe Zeit erscheint auch schon eine Adelsfamilie Derer von Stein genannt, Herr Gerloch von Stein (1177), in einer Urkunde für das Kloster Sittich (in Unterkrain). In die nächstfolgende Zeit, in die ersten Decennien des 13. Jahrhunderts fällt die Erhebung des Marktes Stein zur Stadt — eine Urkunde von 1229 nennt schon die Bürger von Stein — und 1232 bestätigt Berthold der Patriarch von Aquileja die von ihm im Vereine mit seinen Brüdern Otto Herzog in Meran und Heinrich Markgrafen in Istrien vorher schon vorgenommene erste Stiftung eines **Spitals** in Stein. Als Herzog Friedrich II. von Österreich als „Herr von Krain“ (1232—1246) Oberkrain besass, erschien er 1241 in Stein, wo er die Grafenamtskanzlei für Krain unterhielt und sein Landgericht hatte und

urkundet u. a. zu Perau bei Stein (8. Mai 1241). Frühzeitig besass die Stadt Stein — schon im 13. Jahrhundert wohlummauert und mit vier Thoren versehen — ihre **Schule** (1307 wird Ulrich, der Pfarrer von Göriach, als Schulmeister genannt und erscheint als solcher noch 1311) und frühzeitig blühte auch hier der Handel nach auswärts, denn schon vor 1321 begegnet man einer lebhaften Kaufmannschaft mit Venedig! Die Fürsten des Hauses Habsburg, wie im Allgemeinen eifrige Förderer des Städtewesens, hoben auch Stein zu immer grösserer Blüte empor, indem sie auch diese Stadt reichlich mit Privilegien versahen, so Herzog Rudolf IV. 1362 „unter seinem haimlichen Zaichen“, Herzog Leopold 1380 und 1382, Herzog Wilhelm 1396, Herzog Ernst 1406 und mit einer Fülle von Gnaden Kaiser Friedrich III. (von 1444 bis an seinen Tod). Die Stadt Stein, die sich unter den erlauchten Landesfürsten der glorreichen Dynastie Habsburg also immer grösseren Aufschwunges in Handel und Wandel und im socialen Leben überhaupt erfreute, besass um diese Zeit auch bereits ein dem Vorbilde anderer Städte entsprechendes „**Bad**“ mit allen damit verbundenen Genüssen an Speise und Trank und „jeglicher Ergötzung“. „**Am Gries**“, dem rechten Ufer der Feistritz, gerade vis à vis den gegenwärtigen Badeanlagen, hatte die „**Steiner Padstuben**“ ihre Stelle. Sie war anfänglich landesfürstliches Eigenthum und wurde vom kais. Vicedom für Krain verwaltet. Im Jahre 1478 überliess sie Kaiser Friedrich III. der Stadt Stein, wogegen sich die Bürger verpflichteten, die Brücke über die Feistritz zu bauen und jährlich ein halbes Pfund Denare in das kais. Vicedomamt zu Laibach abzuführen. Unter dem Jahre 1496 wird diese Steiner Badestube als Schauplatz üppigster Lebensfreude mit Wein, Weib und Gesang geschildert; der Tanz wurde hier gepflegt und die Weinkarte der Wirtschaft wies „Ter-

rant“, „Malvasier“ und „Rainfal“ auf, daneben auch den heimatlichen Wippacher — die Weinsorten auch anderwärtiger Bäder, z. B. Baden bei Wien. Zu gleicher Zeit war Stein eine Gewerkenstadt; das Amtsbuch des Vicedoms von 1496 nennt „Hämmer, Stampfen und Schleifen“ der Stadt Stein. Nachdem die Feistritz (im 16. Jahrhundert) von dem Grunde, auf dem die Padstuben gestanden, den meisten Theil weggerissen, wurde die „Stube“ selbst in die Stadt übertragen an Stelle einer Mühle, die dem Grafen Lamberg gehört hatte und 1511 abgebrannt war. Der Pfarrmatrikel von Stein entnehmen wir den Namen des Baders Joannes (1630), der als „Chirurgus turcicus“ eingetragen erscheint. Unser Chronist Freiherr von Valvasor erwähnt noch 1689 die Badstube in Stein, von deren weiteren Bestande keine Nachricht mehr vorliegt.

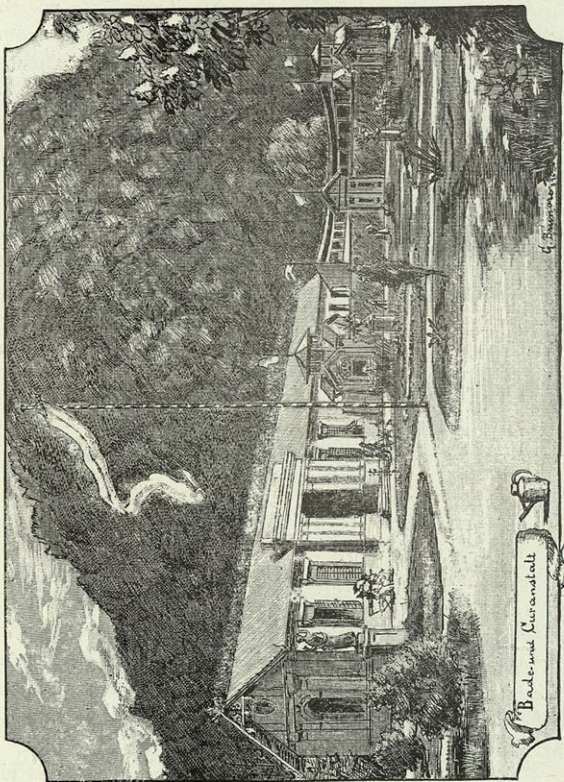
Gleich seinem Vater Kaiser Friedrich III. war auch Kaiser Maximilian I., der „letzte Ritter“, der Stadt Stein wohl gewogen, was sich in mehreren Gnadenacten des Kaisers offenbarte, der auch auf der Fahrt aus Steiermark (11. Juli 1514) in Stein sich aufhielt zur Pflege edlen Waidwerks, das dann auch 1564 den Regenten von Innerösterreich Erzherzog Karl II. hieher führte, der am 29. April des genannten Jahres in der Feistritz an dem noch in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts bestandenen steinernen Tische „der Fürstentafel“ das Jagdmahl eingenommen! — Ende des 17. Jahrhunderts trat ein rascher Verfall in Handel und Wandel und im socialen Leben der Stadt Stein in die Erscheinung, so dass Freiherr von Valvasor in seiner Schilderung von Stein constatieren musste, „dass in der vorhin so reichen und bevölkerten Stadt fast der vierte Theil wo nicht mehr Häuser eingefallen, alle Kaufmannsgewölbe, deren doch eine grosse Menge war, ein einziges ausgenommen, zugesperrt seynd und man das schönste Haus auf ein Jahr

lang für zwei Kronen in Bestand bekommen kann.“ Erst wieder durch den von dem grossen Staats- und Volkswirte Kaiser **Karl VI.** der Stadt (1716) verliehenen günstigen „Mauthtarif“ hob sich auch der „Commerz“ von Stein wieder in erfreulichster Weise, gleichwie in unseren Tagen in der sorgenvollen Regierungsperiode Sr. Majestät unseres Kaisers **Franz Josef I.** — Allerhöchstwelcher anlässlich der 600jährigen Landesjubelfeier 1883 am 14. Juli **Stadt und Bad Stein** mit Allerhöchstseiner Anwesenheit beglückt hat (Gedenktafel an der Frontseite des Curhauses), — Dank der weisen Fürsorge des Monarchen im Allgemeinen das weite mächtige Reich und jeder einzelne Theil den höchsterfreulichen Aufschwung gewonnen. In die Tage der glorreichen Regierung Sr. Majestät Kaiser **Franz Josef I.** fällt die neuerliche Blüte der Stadt Stein, die **Errichtung unserer Badeanstalt und die Eröffnung der Eisenbahn Laibach-Stein!**

Die Anstaltsobjecte und die Einrichtung der Anstalt.

Das im Jahre 1876 gegründete Etablissement mit seinen Bade-, Cur-, Wohn- und Restaurations-Gebäuden liegt am Zusammenflusse der forellenreichen Feistritz und des Neulbaches, auf einem halbinselförmigen Terrain, welches den zwei wilden Gewässern erst abgerungen werden musste, und ist theils von tiefschattigen Waldparkanlagen, theils von reizenden Parkparketen umgeben, an deren südlicher Periferie die musterhaft eingerichtete **Wasserheilanstalt** steht.

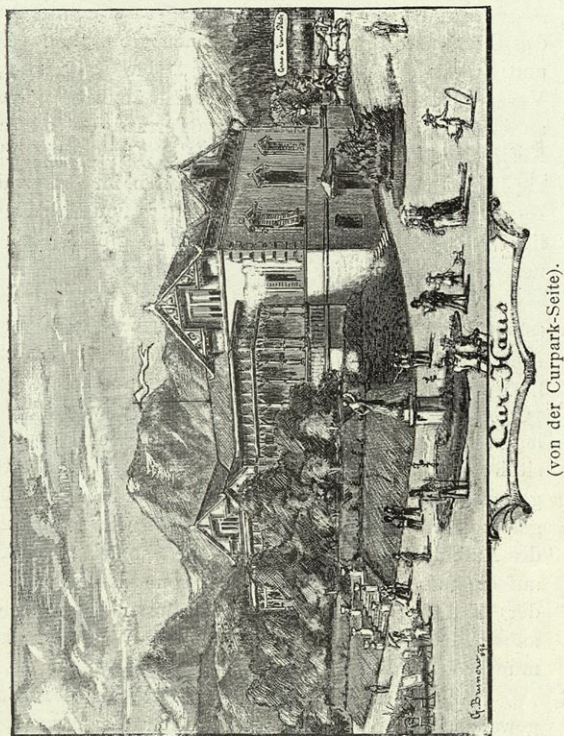
An der Nordseite der Wasserheilanstalt ist das elegante **Badehaus** mit einer Anzahl von Badezimmern mit warmen und kalten Wannen- und Douche-Bädern und einer



Bade- und Kuranstalt

G. Bismarck

prächtigen und geschützten Vorhalle angebaut. Dicht daneben befindet sich das grosse **Schwimmbassin** mit einer entsprechenden Anzahl Auskleidekabinen. Die dem Parke



zugekehrte Frontseite des Schwimmbassins ist von zwei zierlichen Eckpavillons eingeschlossen, von denen im rechtsseitigen der **Turnapparat Universalmuskelstärker** unter-

gebracht ist, während der linksseitige als **Verkaufsbude** für Mineralwässer, Postwertzeichen, Bijouterien u. dgl. und als Cassa zum Schwimmbassin in Verwendung steht.

In unmittelbarer Nähe der Wasserheilanstalt steht das **Curhaus**; dasselbe enthält einen grossen hohen Tanz- und Speisesaal mit Marmorsäulen, eine schöne gedeckte Veranda für circa 100 Personen, eine ähnliche unbedeckte an der Strassenseite, eine schattige Terrasse unter mächtigen Kastanienbäumen, ein Billardzimmer, ein Gesellschaftszimmer, ein Lesezimmer, diverse Nebenlocalitäten, im Souterrain eine Kegelbahn mit mehreren Schankzimmern und Nebenbequemlichkeiten, in der Mansarde eine Anzahl grösserer und kleinerer Wohnzimmer für Gäste.

An der Ostseite des Curhauses befindet sich die **gedeckte Wandelbahn**, der **Spiel-** (Lawn tennis, Croquett, Kegelbahn) und **Turnplatz**, der zum **Wassertreten** hergerichtete **Mühlbach** und die **Graslaufwiese**.

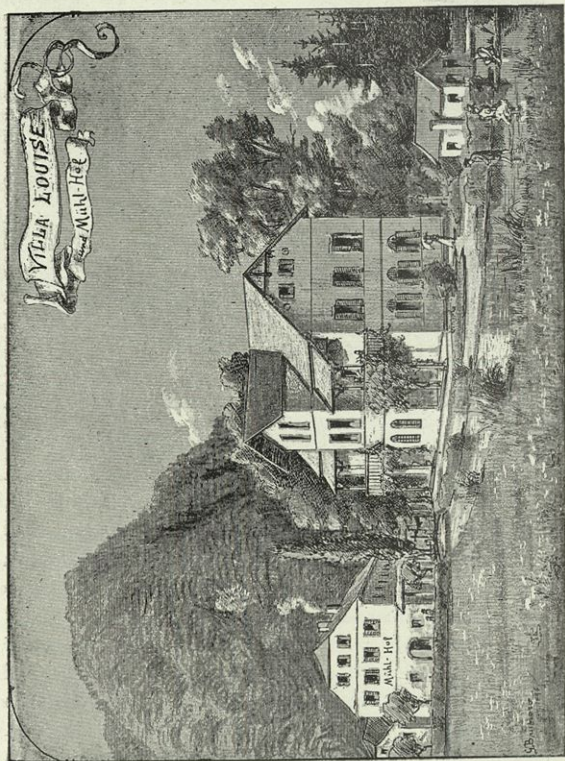
In dem reizenden, dem Curhause westwärts vorge-lagerten Parke befindet sich — wenige Schritte nordwärts situirt — die **Villa Neptun** mit eleganten, comfortal eingerichteten Wohnungen sowie einzelnen Zimmern für Cur-gäste; Veranden und Balcone erhöhen die Annehmlichkeit des Aufenthaltes in dieser Villa, die entzückendste Aussicht auf die nahe und entferntere Umgebung bietend. Zu Füssen der Villa liegt ein anmuthig umrahmter Forellenteich und anheimelndes Plätschern umfliessenden Wassers wirkt stimmungsvoll in dieser Parkpartie.

Weiter nordwärts beim Austritte aus dem Curparke gewahrt man in wahrhaft idyllischer Lage zwei weitere Entitäten der Curanstalt, den in portischer Ruhe aus dem Grün der Matten hell sich abhebenden „**Mühlhof**“ und die stattlich schöne **Villa „Louise“**; während der Mühlhof ausser mehreren Wohnungen auch geräumige Stallungen



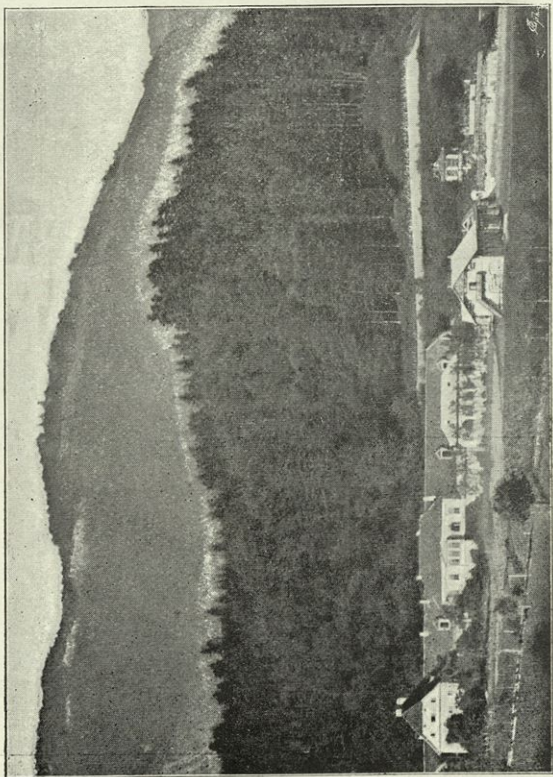
zur Unterbringung der von Curgästen mitgeführten Equipagen] umfasst, ist die Villa Louise durch eine Reihe besonders geräumiger Zimmer ausgezeichnet; [auch enthält diese, von einem lieblichen Garten umgebene Villa nebst Terrasse und Balcon vier Veranden, also vielseitige Möglichkeit, die herrliche Gebirgsluft tagsüber reichlich in diesem traulichen Heim schon zu zu genießen, dazu noch sowohl vom Mühlhofe als von der Villa Louise aus stets vor Augen den mächtig fesselnden Anblick der Steiner Alpen.

Den gleichen Anblick der Alpen gewährt die „**Villa Johanna**“, weitere hundert Schritte in derselben Richtung — inmitten eines aufstrebenden Fichtenwäldchens — an der





Münkendorferstrasse gelegen, mit einer Auswahl von vier Wohnungen und mehreren einzelnen Zimmern, gleichfalls wie alle Wohnräume der Curanstalt, mit Elegance und Comfort ausgestattet, und ebenfalls mehrere Veranden enthaltend. Von der Münkendorferstrasse an der Südseite der Villa Louise abzweigend, gelangt man in mässigem Anstiege durch eine schattige, mit Ruhebänken versehene Allee zum Stammhause der Curanstaltsinhaber, zum „**Praschnikerhof**“, mit einem schmucken Vorparke, und rechts seitwärts zum „**Sommerhause**“, einem geräumigen Baue mit einer Anzahl von Wohnungen und Zimmern für Curgäste, die die wenigen Schritte Entfernung von der Curanstalt nicht scheuen und anderseits die grössere Nähe des Waldparkes, der sich hier



Praschniker-Hof.]

unmittelbar anschliesst, vorziehen. Vermöge ihrer herrlichen Lage, ihrer praktischen Wohnungseintheilung und eleganten Einrichtung, sowie ihrer entzückenden Fernsicht ist diese Villa befähigt, auch verwöhntere Ansprüche zu befriedigen.

Pfarrer Kneipp'sches Heilverfahren.

Im August 1891 nahm die Anstalt die Pfarrer Kneipp'sche Heilmethode an, und sind für diese grosse und bequeme Räumlichkeiten und Einrichtungen vorhanden. In der Herren- wie in der Damen-Abtheilung ist an den, mit dem Giesslocale verbundenen Auskleideraum eine Reihe separirter Kabinen mit Betten angeschlossen. Abweichend von der Einrichtung vieler anderer Anstalten dieser Richtung, in denen nur Güsse und Bäder verabfolgt werden, während die Wirlungen und Aufschläger zuhause — meist ungeschulten Lohndienern und Stubenmädchen in Gasthäusern und Privatwohnungen — überlassen bleiben, werden hier alle Anwendungen in der Anstalt selbst von wohlgeschultem Personale unter Aufsicht des Arztes vorgenommen. Diesen Vorzug wissen ganz besonders nervöse Gäste geziemend zu würdigen, indem sie das beruhigende Bewusstsein geniessen, einem geübten, vollkommen verlässlichen Personale anvertraut zu sein und den Arzt auf ihren Ruf jeden Augenblick zur Seite haben zu können.

Der grösste Theil der Übel, an denen die Menschheit heutzutage leidet, beruht nach Kneipp auf Genussucht und Verweichlichung. Bier, Wein, Kaffee und Tabak sind Genussmittel, die niemand glaubt entbehren zu können, während die meisten Menschen Kälte, Zugluft oder Strapazen nicht mehr ertragen können. Eben aus dem Umstande, dass schon die Jugend mit Federbetten, Wollkleidung, frühzeitigem Genuss von Kaffee und Alkohol, durch warme

Bäder und durch Stubenhocken verweichlicht und verdorben wird, und die herangewachsenen Menschen alle diese schlimmen Einflüsse in erhöhtem Masse auf sich wirken lassen, ist unser nervöses Zeitalter entstanden. Logischerweise kann das Heilmittel gegen diese modernen Übel nur in grösserer **Abhärtung** und **einfacherer Lebensweise** liegen.

Die Kneipp'sche Curmethode besteht hauptsächlich aus zwei Abtheilungen: **1. Abhärtungsmittel, 2. Wasseranwendungen.** Zu ersterer gehören:

Das **Barfussgehen** im nassen Grase, auf nassen Steinen, im neu gefallenen Schnee und das **Wassergehen** (Wassertreten), **Eintauchen der Arme und Beine in kaltes Wasser**, sowie der **Knieguss**. Die Art und Weise der Anwendung dieser Mittel richtet sich selbstverständlich nach Individualität und Jahreszeit.

Zu den Wasseranwendungen gehören:

Die Giessungen, Waschungen, Wicklungen, dann die Aufschläger, die Bäder, die Dämpfe und das Trinken des Wassers.

„Je gelinder, je schonender — desto besser und wirksamer“ lautet die humane Lehre des hochbegabten Naturarztes Kneipp. Die Schroffheit, mit welcher mancher Wasserkünstler auftritt, schädiget häufig — namentlich bei Blutarmen, die hierauf noch nicht vorbereitet sind — die Wirkung.

Betreffs der **Diät** lautet die Hauptregel: Einfache, gemischte Nahrung (Fleisch- und Pflanzenkost, Obst); keine scharfen Gewürze, kein starkes Salzen, keine langen Mahlzeiten. Kneipp macht in dieser Beziehung gerade nicht viel Ausnahme von der gewöhnlichen Lebensweise, nur räumt er einen Vorzug seiner **Kraftsuppe** (gestampft, vorher geröstetes Roggenbrod deren wichtigster Bestandtheil), welche zuweilen auch schon zum Frühstück genommen wird, sowie

verschiedenen Kräutersuppen und derben Mehlspeisen, ein. Kaffee und Thee wird absolut verboten; an deren Stelle tritt entweder Milch oder der sogenannte **Kneipp'sche Malz-Kaffee**, dem in Ausnahmefällen etwas Bohnen-Kaffee beizusetzen erlaubt wird. — Von aufregenden Getränken ist strengstens zu meiden: Schnaps und dessen sämtliche Verfeinerungen und Verbesserungen; Bier und Wein ist möglichst wenig zu geniessen, namentlich aber nicht gewohnheitsmässig zu gebrauchen; wogegen **Honigwein** als Getränke für Gesunde und Kranke empfohlen wird. Derselbe wird in der Curhaus-Restaurations ausgeschenkt. Einen grossen Wert legt Herr Pfarrer Kneipp dem Brod zu, wobei er dem aus Naturmehl bereiteten (sammt Kleie) den Vorzug gibt (**Kleienbrod**). — Über das **Tabakrauchen** sagt Herr Pfarrer Kneipp: Man möge **ja nicht zu viel** rauchen!

Kleidung. Im Hinblick auf die Curvorschrift, mit möglichst warmer Haut jede Procedur anzuwenden, empfiehlt es sich demnach auch hiefür zu sorgen, und wo Erwärmung durch Bewegung nicht herbeigeführt werden kann, sich **warm zu kleiden**. Während des Curgebrauches ist grundsätzlich die Verwendung von Wollhemden und deren verschiedene Abarten zu vermeiden und nur **Leinenwäsche**, je gröber desto besser, zu tragen. Echte Hausleinwand verdient stets den Vorzug bei Herstellung dieser Wäsche (sogenannte **Bauernreisten**). Da das Tragen von **Sandalen** zur Abhärtung des Körpers wesentlich beiträgt, soll sich der Curgast dieselben gleich bei seinem Eintritte beschaffen.

Anwendung combinierter Wassercuren.

Nur auf specielles Verlangen werden an einzelnen Patienten **combinirte Wassercuren**, eventuell auch mit

Unterstützung durch **Massage, Heilgymnastik, Elektrizität, Inhalation, Mineralwässer**, auch durch **Bettdampfbäder** in Anwendung gebracht.

Krankheiten,

bei denen der Curgebrauch in Bad Stein angezeigt ist.

Als **souveränes Mittel** ist die Hydrotherapie zu betrachten bei Bekämpfung gewisser, functioneller Erkrankungen des Nervensystems, wie **Neurasthenie** (Nervosität) und **Hysterie**, die mit ihren manigfachen Symptomen, wie Schlaflosigkeit, Krampfständen, Neigung zur Hypochondrie, Platzangst, Zwangsvorstellungen und ähnlichen psychopathischen Angstzuständen vielfache Angriffspunkte für das Wasserheilverfahren abgeben.

Ferner eignen sich zur Behandlung: **Neuralgien**, namentlich **Ischias, Gelenksneurosen, habituellen Kopfschmerz, Migraine, Morbus Basedowi, Initialstadien von Tabes dorsalis, Chorea (Veitstanz), leichte Fälle von Epilepsie.**

Weitere Krankheitsformen, gegen welche man durch eine rationelle, individualisierende Wassercur ausgezeichnete Heilerfolge erzielen kann, sind folgende: **Gelenks- und Muskelrheumatismen, acute und chronische Magen- und Darmkrankheiten** (Dyspepsie, chronischer Darmkatarrh, habituelle Obstipation, Hämorrhoiden), **acuter und chronischer Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrh, asthmatische Zustände, Lungenemphysem, Initialstadien von Lungenspitzen-Katarrh, chronische Herzkrankheiten** (Herzneurosen, Angina pectoris), **Circulationsstörungen, Leberkrankheiten, Nephrolithiasis** (Nierengries- und Nierensand-Bildung), **Enuresis nocturna** (nächtliches Bett-nässen); ferner Anomalien des Blutes und Stoffwechsels

(Constitutionskrankheiten), **Anämie** und **Chlorose**, **Gicht**, abnorme **Fettleibigkeit**, **Scrophulose**, **Hautkrankheiten**, (chronische Exzeme, Psoriasis, Acne), **cariöse Processe**, **torpide Fussgeschwüre**, welche oft jeder Behandlung trotzen; ferner Frauenleiden, namentlich **chronische Katarrhe** und **Menstruations-Anomalien**; endlich **Sexualstörungen** (Impotenz, Pollutionen), **Intoxicationen** (Missbrauch durch Tabak, Morphinum und Alkohol).

Reconvalescenten von schweren Erkrankungen wird eine allgemeine, kräftigende —, Personen, die zu Rheumatismen und Erkältungen neigen, eine vorsichtig abhärtende Cur zutheil.

Geisteskranke sind von der Aufnahme ausgeschlossen.

Curzeit.

Die Anstalt ist vom 15. Mai bis Anfangs October geöffnet. Die Bestimmung der Zeit zur Durchführung einer Cur überlasse man, wenn möglich, ärztlicher Anordnung, da sich für die einen Krankheiten die wärmere Jahreszeit, für andere die kühlere erfahrungsgemäss als vortheilhaft erweist.

Curdauer.

Eine bestimmte Dauer der Curzeit lässt sich für den einzelnen Krankheitsfall nicht voraus bestimmen, da weder der Arzt, noch der Patient vorher wissen kann, in welcher Weise der erkrankte Organismus gegenüber der Badecur reagieren wird.

Für solche, welche eigentlich nicht krank sind, sondern nur Ruhe suchen, für solche, welche durch Missbrauch ihrer Kräfte herabgekommen sind und sich wieder zu kräftigen suchen oder infolge von Überanstrengung in ihrer

Berufsthätigkeit Auffrischung ihres Organismus bedürfen, mag ein Aufenthalt von 3—4 Wochen genügen; anders verhält es sich mit den sogenannten **chronischen Krankheiten**, Rheumatismus, Gicht, Scrophulose, chronische Nervenschwäche, chronischen Katarrhen des Kehlkopfes, der Bronchien, des Magens, Krankheiten der Leber, des Darmkanals etc.; in allen solchen Fällen ist ein längerer Curgebrauch zur Erzielung **eines bleibenden Erfolges** unbedingt nothwendig.

Curarzt.

Die ärztliche Leitung liegt seit einer Reihe von Jahren in den Händen des Univ. med. **Dr. R. Wackenreiter**, welcher sich in **Wörishofen**, wo er wiederholt — zum letztenmale im Frühjahr 1896 — war, das **Kneipp'sche** Heilverfahren eigen machte und sich zuvor auf der Klinik für Hydrotherapie bei Prof. Winternitz, für Hautkrankheiten bei Prof. Kaposi, und auf der Nerven- und psychiatrischen Klinik des Prof. Krafft-Ebing reichliche Kenntnisse und Erfahrungen sammelte; derselbe behandelt **streng nach Kneipp'schen Grundsätzen** (nur auf speciellen Wunsch auch nach anderen Naturheilmethoden) und erwarb sich durch seine zahlreichen günstigen, darunter mehreren, geradezu überraschenden Curerfolge während seiner ärztlichen Thätigkeit in dieser Anstalt das Vertrauen seiner Patienten, sowie einen geachteten Namen als Vertreter der Kneipp'schen Methode. Die Curgäste erfreuen sich einer besonderen Sorgfalt von Seite des Curarztes, welcher sich die Aufgabe stellte, nicht bloss die erforderlichen Wasseranwendungen zu verordnen, sondern auch die Diät und die gesammte Lebensweise der Patienten zu regeln und mit Zuhilfenahme aller Factoren des Naturheilverfahrens, als: Luft, Bewegung, zweckmässige Bekleidung u. s. w. Heilresultate zu fördern.

Die Aufnahme

ist von der Wahrscheinlichkeit eines Erfolges abhängig und es geht derselben eine Consultation und eingehende Untersuchung voran.

Der Aufgenommene erhält eine für 7 Tage gültige Ordination ins Ordinationsbuch. Mit der erfolgten Aufnahme unterwirft sich der Curgast allen Curverordnungen, auch hat er alle Curregeln genau einzuhalten; die Nichtbefolgung derselben zieht den Austritt nach sich.

Curordnung.

Die Dauer der einzelnen Curapplicationen ist eine je nach Krankheitsform und Individualität verschieden beschränkte und erfordert genaue Einhaltung. Es ist nicht zulässig die Badewärter zur Übertretung der in dieser Richtung strengen Vorschrift zu bewegen und hat Jeder die Folgen und Nachtheile, welche aus einer solcher Art erzwungenen Änderung entstehen, zu tragen.

Die P. T. Gäste werden gebeten, den Badewärtern das Festhalten an der Zeiteintheilung nicht zu erschweren, vielmehr diesen durch wohlwollendes Behandeln die Ausübung ihres Dienstes zu erleichtern.

Die Badewärter sind gehalten, alle Regelwidrigkeiten der Curgäste zur Anzeige zu bringen; mögen letztere bedenken, dass damit einer Pflicht genügt wird, welche das Gesundheits-Interesse der Gäste vorschreibt; ebenso werden die Curgäste ersucht, alle Pflichtversäumnisse der Badewärter zu melden, um so das genaue Einhalten der Curverordnungen zu ermöglichen.

Die curgebrauchenden Gäste haben sich am Ablaufstage der Ordination dem Curarzte zur Consultation und Berichterstattung vorzustellen, auf Grund derer dann die

weitere Ordination erfolgt. Inzwischen auftretendes Unbehagen, sowie alle auffallenden Symptome sind aussertourlich dem Leiter bei Gelegenheit des Curgebrauches zu melden, damit er den Krankheitsverlauf richtig beurtheilen und dementsprechende Modificationen vornehmen könne; in dringenden und kritischen Fällen ist die Intervention desselben auch Nachts in Anspruch zu nehmen.

Den Badewärtern ist strengstens verboten, sich zur Abänderung der vorgeschriebenen Cur verleiten zu lassen.

Das Rauchen ist in der Anstalt unstatthaft; das Spucken auf Fussböden ist strengstens zu vermeiden. Hiezu dienen die aufgestellten Spucknapfe.

Das Curprincip im allgemeinen erfordert dringend, vollständig ausgeruht früh aufzustehen, um die frische Morgenluft ausgiebig geniessen zu können, daher die Curgäste um 9 Uhr abends das Bett aufsuchen mögen.

Das Lesen in der Einpackung ist entschieden curwidrig, indem die geistige Anstrengung die peripherische Nervenreaction ablenkt, beziehungsweise absorbiert.

Man vermeide jede geistige Anstrengung und aufregende Kartenspiele. Hazardspiele, sowie Spiele mit hohem Einsatze sind verboten.

Nach jeder Wasseranwendung kleide man sich rasch an und trachte durch dem Kräftezustande und der Erwärmungsfähigkeit des Einzelnen angepasste Bewegung sich baldigst zu erwärmen; ein längeres Verweilen erfordert hiezu die doppelte Zeit. Bei Tage halte man sich möglichst viel im Freien auf. Jedes Kältegefühl trachte man durch Bewegung zu überwinden. Dem Curgaste steht auch der sogenannte „Universal-Muskelstärker“ zur Verfügung, welcher Apparat theils selbständig — zur Kräftigung — theils zur Erwärmung vor oder nach einer Wasseranwendung, dient.

Einem Schlafbedürfnisse gebe man jedesmal nach. Frohsinn fördert die Cur; aus diesem Grunde fördere jeder diese durch Aufsuchen heiterer Gesellschaft und vermeide den Umgang Jener mit sich verfallenen, die an Allem und Jedem etwas auszustellen haben. Der Verkehr mit solchen erschüttert das so nothwendige Vertrauen zum Arzt und Naturheilverfahren; in solchem Falle ist es besser die Cur aufzugeben, die Anstalt zu verlassen.

Preise in der Wasserheilanstalt und ärztliches Honorar.

Die erste ärztliche Consultation wird nur gegen Vorweisung des an der Casse um 50 kr. erhältlichen **Ordinationsbuches**, welches auch die genauen Verhaltensmassregeln während des Curgebrauches enthält und auch zu allen weiteren Ordinationen mitzubringen ist, ertheilt.

Für die **Wassereur** d. h. für alle hiezu gehörigen täglichen Wasseranwendungen inclusive Wickel, spanischer Mantel, Heublumenaufschläger, Fuss- und Kopfdampf u. s. w. sammt der dazu erforderlichen Badewäsche, Kotze und anderen Utensilien und sammt Bedienung, einschliesslich der ersten eingehenden, ärztlichen Untersuchung und der wöchentlichen Ordination sind per Woche und Person 6 fl. an der Cassa zu entrichten, woselbst man **Abonnement-Karten** erhält, welche im Vereine mit dem Ordinationsbuche als Anweisung auf die Verabfolgung der Wasseranwendungen gelten und dem Bademeister, beziehungsweise der Giesserin vorzuweisen sind.

Zugereiste Curgäste, welche nicht zugleich die Wohnung und Verpflegung (mindestens letztere mittags und abends) in der Anstalt nehmen, bezahlen für die oben angeführte Wassereur und ärztliche Leistung per Woche und Person 7 fl. 50 kr.

Diese Gebühren sind auch dann zu entrichten, wenn die Cur eine Unterbrechung von einigen Tagen erleidet; eine Ausnahme hievon bildet die Menstruationszeit.

Die Ordinationen werden für je 7 Tage ertheilt.

Falls chemische Untersuchungen erforderlich sind, für je 1 Untersuchung 3 fl.; Massage, Anwendung der Elektrizität oder specielle ärztliche Dienstleistung, sowie ausserturliche ärztliche Consultationen sind besonders u. zw. zu Händen des Arztes zu honorieren.

Für Unbemittelte kann ausnahmsweise eine den Verhältnissen entsprechende Ermässigung obangeführter Wassercur-Preise, sowie des ärztlichen Honorars stattfinden.

Verpflegung.

In der **Curhaus-Restauration** wird ausgiebige, kräftige und vorzügliche Kost, sorgfältige Behandlung und Bedienung bei billigen Preisen geboten.

Kneipp-Curgäste erhalten in der Curhaus-Restauration die Verköstigung zu nachstehenden Preisen:

Pension I. Classe per Tag und Person 1 fl. 36 kr., umfasst: Frühstück: 1 Portion Kneipp-Kaffee oder Cacao oder Kraftsuppe oder eine grosse Kanne süsse oder saure Milch mit 2 Broden; Mittag: Suppe, dann abwechselnd: einen Tag Rindfleisch mit Sauce und zweierlei Gemüsen, den andern Tag Braten mit Compote, jeden Tag eine Mehlspeise und 2 Brode; Abend: Einen Braten mit einer Zusppeise und Compote und 1 Brod.

Pension II. Classe per Tag und Person 70 kr. Frühstück: 1 grosse Schale Kraftsuppe oder Kneipp-Kaffee oder Cacao oder süsse oder saure Milch mit 2 Broden; Mittag: Suppe mit Rindfleisch und Gemüse, oder: Suppe, Hülsenfrüchte mit einer zweiten Gemüsespeise, oder: Suppe mit

einer derben Mehlspeise und Brod; Abends: Eine grosse Schale Kraftsuppe mit Ei und Brod oder eine kleine Fleischspeise mit Zuspese und Brod — zahlbar wöchentlich an den Restaurateur. **Das Menu wird unter Controle des Curarztes entworfen und wird von diesem für einzelne Kranke (ohne Steigerung des Preises) modifiziert.**

Abonnement für Sommerfrischler per Tag und Person zu 1 fl. 50 kr. ö. W. — zahlbar wöchentlich dem Restaurateur — besteht aus: **Frühstück:** Kaffee oder Thee mit Gebäck. **Mittags:** Suppe, Rindfleisch mit zwei Gemüsen, Braten und Salat -- oder: Suppe, Rindsbraten mit Zugehör, Mehlspeise; als Abwechslung Fisch oder Wild. — **Abends:** Eine Fleischspeise mit Zugehör. Getränke nach Tarif.

Curgäste können in besonderen Fällen, Sommerfrischler jederzeit **nach der Karte** zu mässigen Preisen speisen und es liegen auch für erstere eigene Speisekarten auf.

Erster Mittagstisch um $\frac{3}{4}$ auf 12 Uhr, zweiter Mittagstisch um halb 1 Uhr, in Form der table d'hôte.

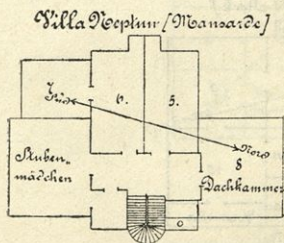
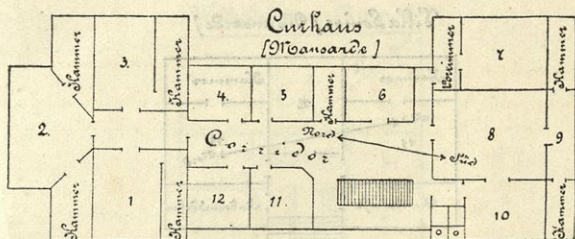
Beschreibung und Preise der Wohnungen.

Stockwerk	Beschreibung der Zimmer und Localitäten	pr. Tag	pr. Monat	pr. Saison	
		fl. kr.	fl. kr.	fl.	kr.
a) Curhaus.					
Mansarde	1 Zimmer mit Kammer Nr. 1, mit 2 Betten, Westseite	— 90	24	—	—
„	1 Zimmer mit 2 Kammern, Nr. 2, mit 3 Betten, Nord- seite	1 50	40	—	—
„	1 Zimmer mit Kammer, Nr. 3, mit 2 Betten, Ost- seite	1 —	27	—	—
„	1 Cabinet, Nr. 4, mit 1 Bett, Ostseite	— 50	12	—	—

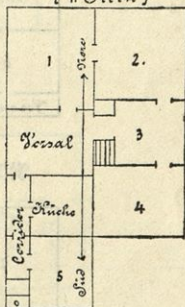
Stockwerk	Beschreibung der Zimmer und Localitäten	pr. Tag		pr. Monat		pr. Saison	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mansarde	1 Cabinet, Nr. 5, mit 1 Bett, Ostseite	—	50	12	—	—	—
"	1 Zimmer, Nr. 6, mit 2 Bet- ten, Ostseite	—	70	18	—	—	—
"	1 Zimmer mit Vorzimmer, Nr. 7, mit 2 Betten, Osts.	1	—	27	—	—	—
"	2 Zimmer, Nr. 8 und 9, mit 2 Betten, Südseite . . .	1	—	27	—	—	—
"	1 Zimmer, Nr. 10, mit 1 Bett, Westseite	—	60	15	—	—	—
"	1 Cabinet, Nr. 11, mit 1 Bett, Westseite	—	40	10	—	—	—
"	1 Cabinet, Nr. 12, mit 1 Bett, Westseite	—	40	10	—	—	—
	b) Villa „Neptun“.						
Hoch- parterre	1 Zimmer, Nr. 1, mit 2 Bet- ten, Südost	1	50	40	—	100	—
"	1 Zimmer, Nr. 3, mit Ve- randa, 2 Betten, Westseite	2	50	60	—	—	—
"	1 Zimmer, Nr. 2, mit 1 Bett, Südwestseite	1	—	20	—	—	—
"	2 Zimmer, Nr. 2 und 3 mit Veranda, 3 Betten . . .	—	—	—	—	200	—
"	1 Zimmer, Nr. 4, mit 2 Bet- ten, Nordostseite	1	50	40	—	100	—
Mansarde	1 Zimmer, Nr. 5, mit Bal- con, 1 Bett, Westseite . .	—	60	15	—	38	—
"	2 Zimmer, Nr. 6 und 7, mit Balc., 2 Bett., West u. Süd	1	60	44	—	110	—
	1 Dachkammer, Nr. 8, mit 2 Betten	—	60	—	—	—	—
	c) „Mühlhof“.						
1. Stock	1 Zimmer, Nr. 1, mit 2 } Betten, Nordseite . . }	2	—	50	—	125	—
"	1 Zimmer, Nr. 2, mit 2 } Betten, Nordseite . . }						

Stockwerk	Beschreibung der Zimmer und Localitäten	pr. Tag	pr. Monat	pr. Saison		
		fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl.	kr.
1. Stock	1 Zimmer, Nr. 3, mit 1 Bett, Ostseite.	1	50 40	—	90	—
„	1 Zimmer, Nr. 4, mit 2 Betten, Ostseite.	1	50 40	—	90	—
„	1 Zimmer, Nr. 5, mit 1 Bett, Südseite	—	60 12	—	30	—
„	Sämmtliche 5 Zimmer nebst Küche	—	—	—	265	—
d) Villa „Louise“.						
Hoch-parterre	1 Zimmer, Nr. 1, mit 1 Bett, Südseite	—	60 15	—	38	—
„	1 Zimmer, Nr. 2, mit 2 Betten, Südwest	1	50 36	—	85	—
„	1 Zimmer, Nr. 3, mit Terrasse, 1 Bett, Westseite	—	60 15	—	38	—
„	1 Zimmer, Nr. 4, mit 2 Betten, Nordwest	1	50 36	—	85	—
„	1 Zimmer, Nr. 5, mit 2 Betten, Nordseite	—	90 24	—	60	—
1. Stock	2 Zimmer, Nr. 6 und 7, mit Veranda, 2 Betten, Süd und Südwest	—	—	70	175	—
„	1 Zimmer, Nr. 8, mit Balcon, 1 Bett, Ostseite.	1	—	25	62	—
„	2 Zimmer, Nr. 9 und 10, mit Veranda, 2 Betten, Nordwest und Nord	—	—	75	183	—
„	Mit Benützung der Küche, Zuschlag	—	—	—	30	—
„	5 Zimmer, Nr. 6—10, mit 2 Veranden u. 1 Balc., 8 Betten, incl. Küche u. Speise	—	—	—	420	—
Mansarde	1 Zimmer, Nr. 11, mit Kammer, 2 Betten, Südseite	1	—	25	60	—
„	1 Zimmer, Nr. 12, mit 2 Betten, Westseite	—	90 22	—	55	—

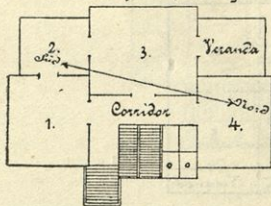
Stockwerk	Beschreibung der Zimmer und Localitäten	pr. Tag	pr. Monat		pr. Saison	
		fl. kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Mansarde	1 Zimmer, Nr. 13, mit Kam- mer, 2 Betten, Nordseite	1 10	28	—	70	—
"	1 Diensthofkammer, mit 1 Bett	— 30	8	—	20	—
e) Villa „Johanna“.						
Parterre	1 Zimmer, Nr. 1, mit 1 Bett, Südseite	— 50	12	—	30	—
"	1 Zimmer, Nr. 2, mit 2 Bet- ten, Südwest	1 —	25	—	60	—
"	1 Zimmer, Nr. 3, mit 2 Bet- ten, Westseite	— 80	18	—	40	—
"	2 Zimmer, Nr. 4 und 5, mit 3 Betten, Nord und Nordost	1 20	32	—	80	—
"	1 Zimmer, Nr. 6, mit 1 Bett, Nordost	— 40	10	—	25	—
1. Stock	1 Zimmer, Nr. 7, mit 2 Bet- ten, Südseite	1 —	25	—	62	—
"	1 Zimmer, Nr. 8, mit 1 Bett, Südseite	— 70	15	—	40	—
"	1 Zimmer, Nr. 9, mit 2 Bet- ten, Westseite	1 40	35	—	85	—
"	1 Zimmer, Nr. 10, mit 2 Bet- ten, Westseite	— 90	24	—	60	—
"	2 Zimmer, Nr. 11 und 12, mit Veranda, 3 Betten, Nordwest und Nordost .	1 80	48	—	120	—
	Mit Benützung der Küche, Zuschlag	—	—	—	30	—
f) „Praschniker-Hof“.						
1. Stock	1 Salon mit Veranda, 4 Zimmer und 1 Kammer; 6 Betten; Küche u. Speise im Parterre; Nord und Westseite, Mitbenützung des Gartens	—	—	—	500	—



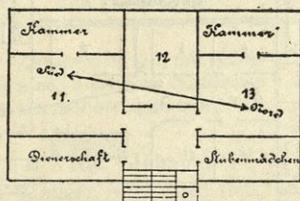
Wühlhof
[1. Stock]



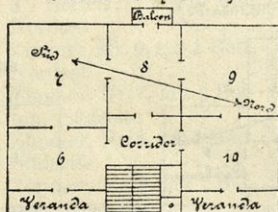
Villa Deptun [Hochpartere]



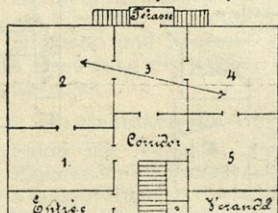
Villa Louise [Mezzanide]



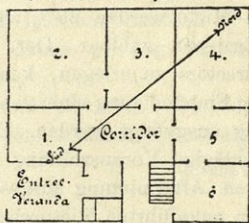
Villa Louise [1. Stock]



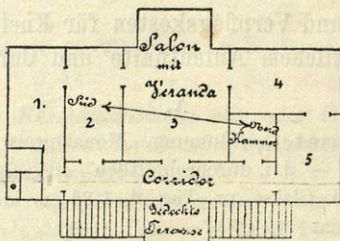
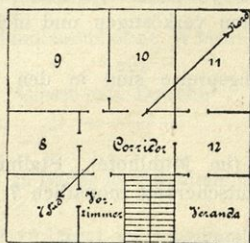
Villa Louise [Parterre]



Villa Johanna (Pulver)



Villa Johanna [1. Stock]

Piaochniker-Hof
Wimmer-Wohnung
[1. Stock]

Für je 1 Bett mehr 30 kr. pr. Tag; Zimmerbeleuchtung nach Verbrauch berechnet. Bei Abschluss der monatlichen oder Saison-Miete werden 25 % als Angabe erlegt, der Rest beim Enziehen zahlbar. Der Mietzins ist zu Händen des Curdirectors zu erlegen, kann aber auch der Beschliesserin gegen Einhändigung einer von der Curdirection quittirten Rechnung ausgefolgt werden. Bei unbestimmter Mietzeit wird siebentägige Vorauszahlung und siebentägige Kündigung bedungen. Aftermietung ausgeschlossen.

Auf die eben angeführten Mietpreise erfolgt ein Aufschlag von 80 % für jene Gäste, welche sich nicht in der Curhaus-Restaurations verköstigen und nicht eigene Küche führen.

Die Wohnungspreise sind in den Zimmern aufgeschlagen.

Stallungen (im Mühlhofe). Stallmiete pr. 1 paar Pferde inclusive Kutscherbett monatlich 7 fl.

Aproximative Zusammenstellung der durchschnittlichen Cur- und Verpflegskosten für Kneippcurgäste bei einmonatlichem Aufenthalte und Curgebrauche.

A.

1 Zimmer sammt Aufräumung, Monatspreis	
10—31 fl. — d. i. durchschnittlich . . .	fl. 20·50
Verpflegung I. Classe pr. Tag fl. 1·36, d. i.	
pr. 1 Monat	„ 40·80
Curanwendung und ärztliche Ordination einschliesslich der Aufnahmsconsultation . .	„ 26·10
Summe . .	fl. 87·40

B.

1 Zimmer sammt Aufräumung, Monatspreis	
10—12 fl., d. i. durchschnittlich	fl. 11.—
Verpflegung II. Classe pr. Tag 70 kr., d. i.	
pr. 1 Monat	„ 21.—
Curanwendung und ärztliche Ordination einschliesslich der Aufnahmsconsultation . .	„ 26·10
Summe	fl. 58·10

Preise der Wannen- und Vollbäder.

	fl.	kr.
1 Bad im Schwimmbassin ohne Wäsche	—	15
1 „ „ „ mit „	—	20
1 Wannenbad 1. Classe mit Douche	—	60
1 „ 2. „	—	50
1 „ 3. „	—	40
Abonnement auf 12 Bäder im Schwimmbassin ohne Wäsche	1	65
Abonnement auf 12 Bäder im Schwimmbassin mit Wäsche	2	20
Abonnement auf 12 Wannenbäder 1. Classe mit Douche	6	60
Abonnement auf 12 Wannenbäder 2. Classe . .	5	50
„ „ 12 „ 3. „ . .	4	20

Laue Reinigungsbäder mit oder ohne Douche im Badehause und **Schwimmbassin-Vollbäder** werden ohne ärztliche Ordination verabfolgt.

Ausser zur Herrichtung der Wannenbäder ist das Badepersonale dabei zu keiner weiteren Bedienung (wie bei den verschiedenen Curprocedures) in Anspruch zu nehmen.

Für die Aufbewahrung und Reinhaltung mitgebrachter Badewäsche ist der Cassierin 3 kr. per Bad zu entrichten.

Unterhaltung.

Musik: Im Cursalon befindet sich ein Clavier zur Benützung für die Curgäste; einige Male während der Saison finden Militär-Concerte statt.

Billard: Im Curhause eigenes Spielzimmer mit Billard.

Lesezimmer: Im Lesezimmer reichhaltige Auswahl von Tagesblättern und illustrierten Journalen in verschiedenen Sprachen. Leihbibliothek in der Curanstalt.

Reunions werden öfters abgehalten.

Spiele: Lawn tennis, Kegelbahn, Crôchet und andere Gesellschaftsspiele.

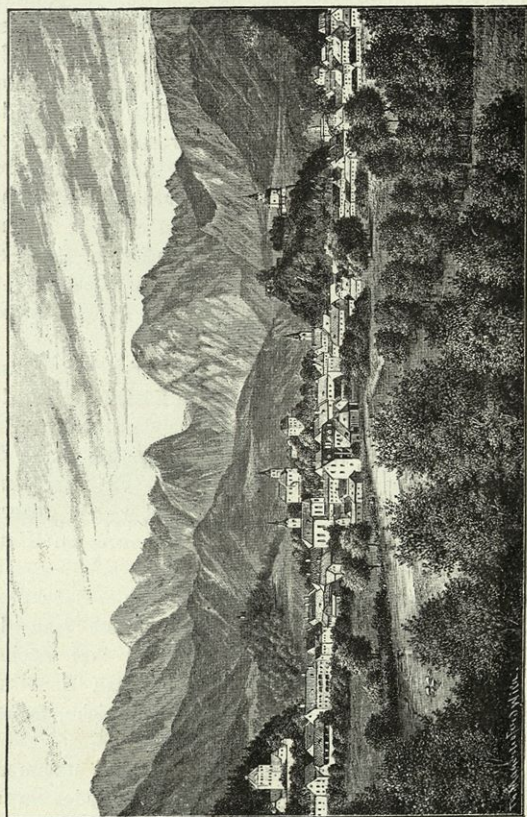
Tanzvergnügungen. In der Saison finden häufig recht animierte, geschlossene Tanzkränzchen im Cursalone statt, von denen sich das Annen- und das Kaiserfestkränzchen alljährlich besonderen Zuspruches erfreuen.

Waldpartien. Gemeinsame Ausflüge nach interessanten Aussichtspunkten werden oft veranstaltet.

Fischerei- und Jagdsport. Freunde des Fischerei- und Jagdsportes finden hier günstige Gelegenheit zur Ausübung desselben in den forellenreichen Gewässern und in den Jagdrevieren der Badebesitzer.

Spaziergänge und Ausflüge.

1. Wanderung durch Stein. Vom Curpark gelangt man auf dem Stege über die hier in die Feistritz sich ergiessende Neul zur Brücke über die Feistritz und die Strasse entlang in die Stadt Stein, zunächst in die sogenannte grosse Gasse (velika ulica), welche in der Richtung nach dem Hauptplatze führt. An der Ecke rechts der schöne **Neubau des Stadthauses** zugleich **Volksschulgebäude**, im Entrée alte Steinreliefs (auf dem einen die Jahrzahl 1508)



Stadt Stein.

mit dem Stadtwappen; im ziemlich reichhaltigen Stadtarchiv auch ein silbernes Siegel der Stadt (aus dem 15. Jahrhundert). Nächst dem Schulgebäude gewahrt man — nun als Fensterträger benützt — am Hause Nr. 23 interessante, gothische **Thiersymbolik** weisende Steinreliefs aus frühem Mittelalter, Überreste aus dem alten Rathhause. Der inmitten des Hauptplatzes situierte **neue Auslaufbrunnen** wurde bei Anlage der städtischen Wasserleitung hergestellt. Den Hauptplatz in der Richtung von der grossen Gasse her durchquerend gelangt man das enge Klostergässchen (samostanska ulica) hindurch zur **Franciskanerkirche** (1474 erbaut) und zu dem an dieselbe angebauten Kloster (1495 erbaut); im Kloster schönes Refectorium, in der Kirche einige gute ältere Altarbilder.

Blickt man vom Hauptplatze in südlicher Richtung, so grüsst von steiler Felswand die Ruine **Kleinfeste** mit den **noch gut erhaltenen drei übereinander erbauten Kapellen** zu Seiten, zu welchem, durch natürliche Lage wie durch die Geschichte gleich interessanten Bauobjecte von dem, zwischen der Felswand hier und dem Sallenberge in unseren Tagen erst vorgenommenen Strasseneinschnitte am Klanc, ein kurzer Serpentinenfusssteig hinanführt.

Auf dem reizend gelegenen, im lieblichen Grün prangenden Plateau der Kleinfeste (403 m) geniesst man den entzückenden Ausblick über die Stadt und ihre nächste Umgebung hin nordwärts nach dem herrlichen Panorama der Alpen und südwärts weithin in die fruchtreiche, farbensatte Laibacher Ebene.

Die Kleinfeste (aus dem 12. Jahrhundert stammend) bildete im Vereine mit der auf dem zunächst des Bades emporragenden Waldberge befindlich gewesenen Feste Oberstein (Altstein), der Feste Steinbüchel und dem Thurm auf dem Sallenberge eine Art Festungsviereck, das noch ausserdem



durch den festen Wall der Alpen gedeckt erschien, und an welches sich die Türken nur einmal (1471) herangewagt. Das in drei Etagen erbaute Kirchlein soll an Stelle eines heidnischen Götzentempels erbaut und es sollen die den Götzen dargebrachten Opfer auch an diesem Orte vergraben worden sein. Als Hüterin dieser Überreste der Götzenopfer soll — wie weiters die Sage geht — eine **verzauberte Jungfrau**, Veronika mit Namen, hier ab und zu gesehen worden sein, und um sich in den Besitz des vergrabenen grossen Schatzes zu setzen, sollte man durch drei Küsse die Jungfrau von ihrem Zauber erlösen. Dies habe einst ein Jüngling voll Muthes versucht, doch siehe da! nach dem

zweiten Kusse, den er der Jungfrau gegeben, verwandelte sich deren untere Körperhälfte in einen Schlangenschweif, worauf der Jüngling entlief und die verzauberte Veronika in der neuen Gestalt für immer den Augen der Menschen entrückt ward. Diese **Sage** gab den Anlass, dass das **Stadtwappen von Stein** in einem Burghore eine Frauengestalt mit Schlangenschweif aufweist.

An die Sage von der verzauberten Jungfrau reiht sich die Tradition von der Trennung der die Kleinfeste tragenden Felsenmasse von dem gegenüber ragenden, von der Feste Oberstein (Altstein) bekrönten Bergkogel, die einst verbunden gewesen und den Abschluss des zwischen Neul, Münkendorf, Stranje und Stein bestandenen Sees gebildet haben sollen. Die Trennung soll an der Stelle, wo heute zwischen diesen beiden Bergen die Feistritz fliesst, infolge eines grossen Wolkenbruches erfolgt sein, worauf das Seewasser bis in die Mannsburger Ebene sich ergoss! Noch bis vor 200 Jahren sollen sich an der Kleinfeste eiserne Ringe befunden haben, an denen die Schiffe befestigt wurden!

In der obersten der drei Kapellen sind alte Steinreliefs (Darstellungen von männlichen und weiblichen Heiligenfiguren) nicht ohne historisches Interesse.

Gegenüber dem Aufstiege zur Kleinfeste führt uns ein bequemer Fahrweg am Fusse des sog. **Trutzthurmes** (**Smoletov gradič**) vorüber auf den **Sallenberg** (Žale), wo sich der Ortsfriedhof mit der dem heil. Josef geweihten Kirche (1686 23. Juni durch den Laibacher Fürstbischof Grafen Herberstein consecriert) befindet; an der Aussenwand der Kirche der „grosse Christoph“ al fresco, die hl. Grabkapelle nach dem Originalvorbilde. Hier sind eine Reihe von denkwürdigen Grabstätten u. a. des († 1883 3. Mai) Landeshauptmanns Anton Freih. von **Codelli** (des eifrigen Förderers der krainischen Geschichtsforschung), die Gruft

der Familie von **Pavich v. Pfauenthal** u. a. m. Das Plätzchen vor dem Friedhofe mit Ruhebänken unter dem Schatten der Bäume eröffnet eine lohnende Aussicht auf die Steiner Alpen, in das Feistritz- und Tucheiner Thal, sowie zunächst zu Füßen auf den nördlichen Theil der Stadt mit dem nie genug der Betrachtung würdigen Abschlusse des reizvollen Bildes von Münkendorf.

Auf dem Rückwege vom Sallenberge, ober dem Eisenbahn-Tunnel-Eingange gerade, fällt uns das im Rücken des südlichen Stadttheiles in schön terrassierter Lage sich erhebende **Schloss Steinbüchel** (Eigenthum der Familie **von Schneid** aus Wien) in seiner vollen Anmut — schöner Auffahrt, Parkweg bis zum Walde — ins Auge. Vom Schloss und Park aus genießt man die herrlichste Aussicht im Norden gegen die Stadt, im Süden gegen die Mannsburger und Laibacher Ebene. Als Georg von Lamberg (im 16. Jahrh.) dieses Schloss neu erbaut, errichteten die Bürger von Stein, die für den Fall einer feindlichen Einnahme von Steinbüchel das Ärgste für die Stadt befürchteten, als Gegenwehr den früher genannten „Trutzturm“ auf dem Sallenberge.

In der Fortsetzung des Strassenbüchels Klanc liegt gegen Süden zu die Vorstadt **Schutt**; hier befindet sich (linker Hand) die **Stadtpfarrkirche** (Neubau der aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kirche, aus den Fundamenten heraus durch Max Leopold von Rasp im Jahre 1734 nach dem Chronografikum am Portal); Grabstein des genannten Herrn von Rasp in der Kirche. Neben der Pfarrkirche **ganz frei stehender, massiver Glockenthurm**.

Ausser der Vorstadt **Schutt** (Šutna) zählt die Stadt Stein noch drei Vorstädte: **Graben** (Graben), **Neumarktl** (Novi trg) und „**vor der Brücke**“ (pod goro).

Zur Vorstadt **Graben** gelangt man vom Hauptplatze aus in nördlicher Richtung; man genießt links den Ausblick

auf den „**Kalvarienberg**“ und die etwas tiefer situirten, doch malerisch auf einem Hochplateau aufgeführten, schönen **Villen Theresenheim** und **Eulenhof** (beide Eigentum der Familie Kezel).

Hier tritt auch der aus der **Eisenbahn-Station Stein** weiter nordwärts laufende Schienenstrang der Schleppbahn aus dem Sallenbergtunnel hervor und mündet in die **Verladestelle Stein**.

Am linken Fristritzufer noch weiter nordwärts strebend, gelangt man zur **Praschniker'schen Cementfabrik**, welche ausser vortrefflichem Portland- und Romancement auch sehenswerte Mosaik-Pflaster-Platten, Cement-Dachziegel, Cement-Röhren, lebensgrosse Cementfiguren, deren mehrere die Curparkanlagen schmücken — Vasen und verschiedene Ornamentstücke erzeugt.

2. Schloss und Kirche Münkendorf. Auf dem Wege zur Münkendorfer Waldpromenade sieht man von Ferne schon den schönen Bau des heute noch stattlichen einstigen Klosters **Münkendorf** sammt Kirche, hell sich abhebend von dem Dunkel der im Rücken sich erhebenden Waldparthie. Schon aus dem Anfange des 12. Jahrhunderts treten uns urkundlich die Herren von Minchendorf — Herr Wilhelm von Minchendorf 1147 — entgegen und 1209 erscheint ein Herr Seifried von Minchendorf als Ministeriale des Markgrafen Heinrich von Istrien. Später nennen sich die Eigentümer von Münkendorf **Herrn von Gallenberg**, deren einer, Herr **Seifried von Gallenberg**, im Verein mit seiner Gemalin **Elisabeth** im Jahre 1300 9. Oktober auf seiner ausgedehnten Besizung in Münkendorf ein **Frauenkloster** des Ordens der hl. Clara stiftete und gründete und mit mehreren, im Stiftsbriefe namentlich angeführten Gütern dotirte, worauf sich bereits ein Jahr nach der Gründung schon beider Sohn Herr Seifrid von Gallenberg 1301 15. Juni)

des Patronats über die seit 1287 daselbst bestehende Kapelle begab. Im Jahre 1338 zuerkannte Herzog Albrecht dem Stifte die eigene Gerichtsbarkeit über seine Untertanen. Die Stiftung der Gallenberger zu Münkendorf ward im Laufe der Zeit eine so vornehme, dass man unter den Ordensfrauen, die dieselbe beherbergte, die Namen der hervorragendsten Adelsfamilien des Landes begegnet, den Namen der **Auersperge, Attems, Coronini, Gerlachstein, Haller, Lamberg, Paradeiser** u. a.

Papst Gregor der XIII. erhob das Stift zu einer **Abtei** und Ende des 17. Jahrhunderts erbaute Herr Siegmund von Gallenberg das Kloster in jener imposanten Gestalt, — ein wahrhaft fürstliches Stift — in der es uns heute noch entgegengrüsst; die an der Aussenwand und im Innern der Kirche, wie ober dem Portale des Klosters erhaltenen Denkmäler aus den Tagen der alten Stiftsherlichkeit und ihrer Gründer erinnern an längstverklungene Tage. Das Frauenstift Münkendorf wurde nebst anderen Klöstern im Jahre 1772 durch Kaiser Josef II. aufgehoben.

Das **Schloss Münkendorf** ist Eigenthum des Freiherrn von **Apfaltrern** und werden die schönen Räumlichkeiten desselben auch in Miethe gegeben.

Die sehenswerte Kirche (Pfarrkirche) enthält ein Hochaltarblatt vom berühmten „**Kremser Schmidt**“. Ein Denkstein an der Evangelienseite besagt, dass dieses Gotteshaus 1406 erbaut worden; im Chor und Schiff der Kirche die schon erwähnten Grabmäler der Gallenberge, am Plafond und an den Wänden der Koloman-Kapelle zahlreiche Wappen der in der dortigen Gruft beigesetzten Äbtissinen.

3. Die Münkendorfer Waldpromenade bildet einen der anziehendsten Punkte der vielen so reizvollen und abwechslungsreichen Environs von Stadt und Bad Stein und wird von den Curgästen als enfant gaté behandelt. An der

Südseite der Villa „Louise“ vorüber, eine kleine Brücke passierend, gelangt man auf schöner, schattiger Fahrstrasse in wenigen Minuten zum **Praschnikerhof**, dessen Sommerhaus, wie wir schon früher erwähnt, vielseitigem Wunsche entsprechend, nun auch an Curgäste und Sommerfrischler in Miete gegeben wird, und bei welchem auch schon der Münkendorfer Wald beginnt. Sorgfältige Wegmarkierung geleitet durch die in seltener Pracht dastehenden Nadelholzwaldungen, in welchen man zwischen wahren Riesen von Fichten und Tannen — über 40 m hohe und durch gleichmässige Schlankheit ausgezeichnete Stämme — wandelt, die noch in den 50er Jahren unseres Jahrhunderts Mastbäume für die grössten Schiffe der Adria geliefert. Der Promenadeweg verzweigt sich bei Erreichung der ersten Anhöhe in mehrere Wegarme, welche wieder ineinander einmünden, so dass ausser dem Zugange vom „Praschnikerhofe“ her nur noch ein zweiter Hauptweg — von der Münkendorfer Kirche her — in diesen Wald führt. Die zahlreich auf den Parkwegen und Wegabsätzen angebrachten Ruhebänke laden zu längerem Aufenthalte ein und die Besucher dieses herrlichen Waldes unterlassen es auch nicht, sich solange als möglich dem so heilsamen Einflusse der vorzüglichen, ozonreichen Luft in diesem unvergleichlichen Coniferenhaine hinzugeben.

Wegmarkierungstafeln zu dieser Waldpromenade finden sich im Curhause und in sämtlichen Villen angebracht.

4. Nach Goditsch ($\frac{3}{4}$ Stunden vom Curhause entfernt). Der Weg dahin, an der Villa „Louise“ und Villa „Johanna“ vorüber, biegt nach einer unmerklichen Steigung, eine Häusergruppe links lassend, in der Nähe des Schlosses Münkendorf unter einem rechten Winkel zur linken Seite hin ab. Jetzt tritt man auf offenes Feld mit vollständig freier Aussicht nach den Alpen; an der rechts in der Richtung

gegen Steiermark zu auslaufenden Gebirgsgruppe gewahrt man die freundlich ins Thal herab winkende Wallfahrtskirche zu **St. Primus**.

An der Ortschaft **Sdusch** mit gleichnamigen, über 300 Jahre alten Schlosse vorüber, gelangt man nach kurzem Wandern eine Obstbaum-Allee entlang in das Dorf **Goditsch** (hier Gasthaus Kronabethvogel, Bier, Wein, Milch, Kaffee — angenehme Rast im Obstgarten).

5. Nach Stahouza. Den Weg von Goditsch weiter verfolgend, kommt man in circa 6 Minuten an den Feistritzfluss; am rechten Ufer auf einem Felsenhügel trohnt weithin sichtbar die Kirche von Stranje (455 m). Nun biegt man vom Gemeindewege in die am rechten Flussufer von Stein herführende Bezirksstrasse und erreicht auf dieser in weiteren 10 Minuten das Dorf **Stahouza** (hier Gasthaus Prelesnik, Wein, Flaschenbier, Kaffee, kalter Imbiss — Garten). Wir stehen hier am Fusse der Alpen und der Einmündung von drei durch wildromantische Naturschönheit gleich ausgezeichneten Thälern (Feistritzgraben, Tschernathal und Bisterschitzgraben).

6. Zur Wallfahrtskirche St. Primus. Vom Dorfe Stahouza aus geleitet uns der Weg unweit der Einmündung des Tschernathales zunächst in die Ortschaft Prapret und von da steigt man zu der aus dem 16. Jahrhundert stammenden Kirche von St. Primus empor (845 m), die im gothischen Stile erbaut, im Schiff schöne Frescomalereien (in der einen die Jahrzahl 1452 zu lesen) und gut geschnitzte Altäre weiset. Unter den Kirchengeräthen findet sich ein Kelch mit der Jahrzahl 1495. Unweit dieser Wallfahrtskirche, und zwar zunächst oberhalb derselben, ragt ein zweites Kirchlein empor, geweiht den Apostelfürsten Peter und Paul. Die St. Primuskirche, wie sie von den verschiedensten Seiten aus der Laibacher Ebene und von Krainburg

her sichtbar ist, bietet den überraschend schönsten Ausblick nach diesen Ebenen und in die dieselben umrahmenden, die reichste Abwechslung bietenden Hügellandschaften. Es kann kaum eine lohnendere Vormittagspartie geben als eine Wanderung nach St. Primus.

7. Zum Feistritz-Ursprunge. Von Stahouza gelangt man in $2\frac{1}{2}$ Stunden zum Ursprunge der Feistritz, eine Partie, die wol kein Besucher von Stein zu unternehmen versäumen sollte. Der Weg hält sich bis zum Ursprunge stets am linken Ufer der Feistritz und führt erstlich durch den Ort Stahouza, dann über einen Berghang — wo bei einer Kapelle die Landschaft von malerischem Effekt — und weiters über eine langgestreckte Steinhalde. Die Feistritz zur Seite lassend geleitet jetzt der Weg über einen etwas steilen Berghang aufwärts und führt dann mitten durch einen schönen Buchenwald eine geraume Zeit weiterhin. Man betritt sodann saftiggrüne Wiesenmatten und gelangt darüberhin zu den Holzhütten, in denen das bestbekannte „**Steiner Putzpulver**“ gereinigt wird. Es folgt die **Forsthütte** der Steiner Bürgercorporation, die auch eine Baumschule unterhält zunächst zur Anforstung im eigenen Gebiete. An der Stelle, wo der Weg die Richtung nach abwärts den Putzpulverhütten zu nimmt — etwa hundert Schritte von der Dreikönig-Kapelle entfernt — zweigt ein Steig ab, rechts bergan, auf welchem man in zwei Minuten auf die Jagdhütte am „Königsberge“ (Kraljev hrib) trifft; man versäume ja nicht diese kurze Unterbrechung auf wenige Minuten, da sich bei dieser Jagdhütte ein entzückender Ausblick auf das Alpenpanorama bietet! Nachdem man sich daran höchlich ergötzen konnte, gelangt man, auf den früheren Weg alsbald zurückgekehret, an die Holzhütten und zur Forsthütte. Diese nun rechts lassend rückt man seinem Ziele allmählig näher. Man kömmt über eine Brücke

unter welcher aus enger tiefer Schlucht daherbrausend die Bêla, ein wilder Gebirgsbach, sich alsbald in die Feistritz stürzt. Interessant ist ausser dieser Brücke das schluchtartige Engthal der Bêla selbst, durch welches seitab ein



Jagd- u. Touristenhaus
beim Ursprung der
Feistritz.

Weg den Touristen zur Ojstriza und Planjawa, diesen „Perlen“ im Gebiete der Steiner Alpen, und zum Abstieg in das paradiesisch schöne Logarthal der grünen Steiermark geleitet. Dem Wanderer zum Feistritz-Ursprunge aber begegnet bei Fortsetzung seiner Tour eine zweite, in der Höhe

von 40 m befindliche Brücke — die **Naturbrücke von Predassel**. Ein paar Minuten links vom Wege abzweigend steht man vor dem herrlichen Naturschaustücke, das sich dem überrascht staunenden Auge hier bietet! Man erblickt die Feistritz, durch eine Felsenge sich pressend, deren Wände bald senkrecht bald überhängend die Schlucht abgrenzen, und über dieser Klamme hat sich ein Felsblock eingekellt, der nun die natürliche Brücke über die Feistritz darstellt. Schon von hier aus gesehen, ist die in der Tiefe drunten sich abspielende, schauerlich schöne Naturscenerie des zusammengepressten und aufschäumenden Wassers überwältigend; doch noch weitaus grossartiger, von geradezu zauberhafter Schöne — an die Hochromantik Gollinger Öfen gemahnend — gestaltet sich dieser Anblick, wenn man zur Tiefe hinabsteigt, was der unmittelbar neben der Brücke am rechten Ufer der Feistritz hergestellte Stufenabstieg vermittelt. Da stürzt in wildem, donnernden Tosen das Wasser von einer Höhe von 15 Metern in ein muschelförmiges Naturbecken, von wo es, wieder aufstäubend, durch eine Felsenge in Cascaden in ein erweitertes sich fort-ergiesst.

In diese Schlucht hinab soll in den 30er Jahren unseres Jahrhunderts, angeblich von Militärflüchtlingen die schon erwähnte „Fürstentafel“, an der 1564 der Erzherzog-Regent Karl II. von Innerösterreich sein Jagdmal in der Feistritz gehalten, gestürzt worden sein, an welcher „Tafel“ sich noch bis zu ihrem Absturze die Waidmänner in den Steiner Forsten nach gehaltener Jagd zu versammeln pflegten.

Von der Naturbrücke bis zum Ursprunge der Feistritz währt es nur noch 20 Minuten. Man überschreitet daselbst angelangt ein Brückchen und befindet sich an einem Beken, erfüllt von krystallhellem Wasser, wie es aus den am Fusse

der Berglehne hervorsprudelnden Feistritzquellen sich hier sammelt. Felsblöcke aller Dimensionen, mit Fichten bestanden, mit Moos und Pflanzengrün bedeckt, schmücken den das Ziel unserer Wanderung bildenden Alpenkessel (584 m), und in Ehrfurcht gebietendem Halbkreise umstehen Dich die kühn in das Aetherblau ragenden Felsenzinken, die Grate, Gipfel und Sättel des vielfach geklüfteten, weiss-schimmernden Kalkalpenzuges, eine unnachahmliche Natur-courline für dieses Landschaftstheater ersten Ranges!

Und im Vordergrund auf sanft ansteigender Wiesenmatte empfängt Dich das gastliche Dach des schmucken **Jagd- und Touristenhauses**, welches vor circa 20 Jahren hierher in diese Weltabgeschiedenheit die damaligen Jagdpächter Praschniker und Kezel gestellt und der Bürgercorporation von Stein ins Eigentum überlassen haben.

Für Freunde grösserer Touren eröffnet sich von hier aus der Weg in 4 Stunden zum Steiner Sattel (1879 m) — von dort zwischen Brana (2447 m) und Baba Abstieg ins Logarthal — auf die Ojstriza (2350 m) und zum „König der Steiner Alpen“ dem 2559 m hohen Grintouz.

Alle Touren sind bestens markiert; der Weg zum Feistritzsprunge von Stahouza aus und von diesem Wege aus die Abzweigungen zu den Alpenspitzen.

8. In das Tschernathal (und von da nach Steiermark). Von Stahouza aus führt eine Bezirksstrasse östlich in das **Tschernathal** (— links über Prapret Aufstieg nach St. Primus —) an den Caolin-(Porzellanerden)-Werken vorüber, beginnt nach einer Gehstunde in Serpentinien zu steigen und erhebt sich bis zur Höhe des Tscherniutzberges (902 m) — hier die Grenze zwischen Krain und Steiermark — von wo aus dieselbe dann in fortwährendem Gefälle über Oberburg in das Sannthal weiter zieht. — Vom Dorfe Tscherna aus ersteigt man auf guterhaltenem Fusswege in

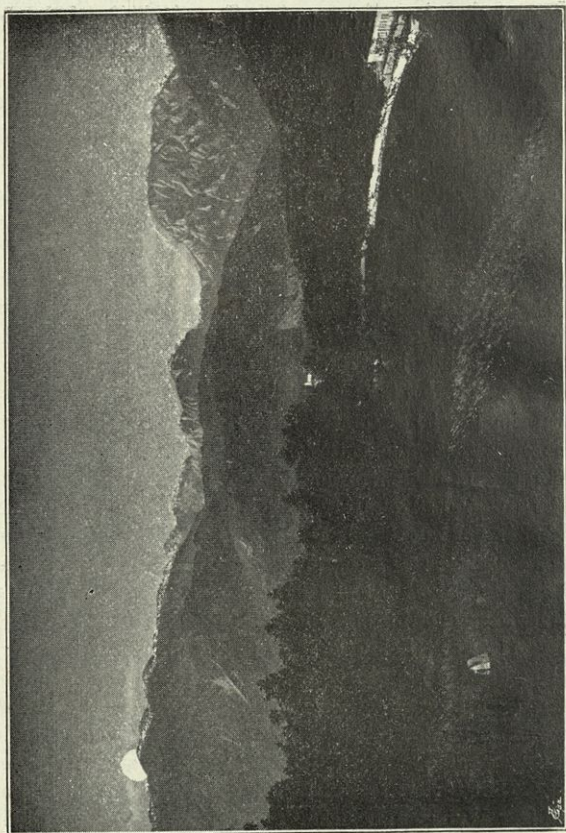
2½ Stunden den Racksattel (1031 m) und gelangt über St. Anton durchs Leutschthal in weiteren 2½ Stunden nach Leutsch, von wo eine neue Fahrstrasse nach Sulzbach geleitet.

9. In den Bisterschitza-Graben. Von Stahouza — beim Prelesnik — zieht ein Weg, die Feistritzbrücke übersetzend und dem Laufe des Bisterschitza-Baches folgend, in ein anfänglich als Idylle sich anlassendes, dann in Wildromantik übergehendes, enges Thal. In 5¼ Stunden von Stahouza erreicht man das Wallfahrtskirchlein Zakal (St. Florian) — 535 m — an einer Berglehne mit prachtvoller Aussicht auf die schier in nächster Nähe ragenden Alpen; in der Kirche sieht man alte Votivtafeln. Die Markirung des Weges von der Feistritzbrücke aus.

10. Nach Theinitz (Tujnice). Auf dem in die Steiner Vorstadt Graben einmündenden Theinitzer Gemeindewege erreicht man in 1½ Stunden den mehrseitige, lohnende Aussicht bietenden Kogel Theinitz (488 m) mit Kirche, Friedhof, Pfarrhaus und Schule. Der Weg übersetzt zu Anfang die Steiner Schleppbahn und steigt dann im schattigen Hohlwege zu einem Bergsattel an den Schuttenbach-Hügeln, von da an fällt er einem munter dahinplätschernden Bächlein folgend, von Weiden- und Buchengesträuchen beschattet, bis zur Thalsole, von wo er dann, an einigen Bauernhütten vorüber, sich in einen Fichtenwald erhebt und nach einigen Krümmungen die Anhöhe gewinnt. Hier eröffnet sich dem Ankommenden nun die vorangedeutete herrliche Aussicht auf die Laibacher und Krainburger Ebene und bis zur fernen Triglavgruppe hin, sowie herüberwärts im Steiner Boden auf das Panorama der Steiner Alpen. Zu Anfang des Dorfes an dem Strassenanstiege stehen zwei Gasthäuser, im höher gelegenen zeitweise guter Wein. Der Weg ist von der Vorstadt Graben an markiert.

12. Auf den Ulrichsberg (Šenturška gora). Beim oberen Gasthause des Dorfes Theinitz zweigt ein Weg rechts von der Strasse ab, auf welchem in $1\frac{1}{2}$ Stunden der Gipfel des Ulrichsberges (673 m) zu erreichen ist; die den Berggipfel krönende Kirche, die von weitem und stets sichtbar (— grüsst doch gleichwie die St. Primuskirche aus östlicher, so sie aus westlicher Gruppe der Steiner Alpen weit ins Land hinein —), dient als bester Wegweiser. Nicht allein, dass eine Partie auf den Ulrichsberg sich der reizenden Aussicht wegen dem Naturfreunde besonders lohnt, werden die interessante Flora dieser Höhen, sowie die Fauna und die geologischen Verhältnisse daselbst zumal den Naturforscher sicherlich befriedigen. Der vor kurzer Zeit dort verstorbene Pfarrer Robič hatte ein kleines Museum der seltensten Funde heimatlicher Flora und Fauna zusammengestellt und waren in erster Linie die Moose und Petrefacten, die er im Bereiche seines Forschungsgebietes gefunden, von ganz ausserordentlichem Werte, darunter das Moos *Trochobryum carniolicum* (aus dem Dobliza-Graben in einer Höhe von 500 m) und *Mynvella Careyana* (aus der Kanker) — früher nur aus Amerika bekannt, an Petrefacten der von ihm entdeckte *Cancer carniolicus* (beschrieben in den Denkschriften der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, Naturwissenschaftl. Abtheilung 48. Band, Seite 27).

11. Nach Schuttenbach (Mili vrh). Lohnende kurze Fusspartie am Morgen oder Abend. In das schmale Gässchen gegenüber dem Hotel Fischer einbiegend kommt man den Klostergarten der Franciskaner entlang über den Sallenberg hinüber nach kurzer Steigung zum Kalvarienberg. Unmittelbar im Rücken der Kapelle beginnt ein anmuthiger Waldweg, welcher nach etwa 8 Minuten bei den Bauernhäusern in Žale einmündet. Der weiterhin sich ziehende Weg führt an Wirtschaftsgebäuden und Obstgärten



Steiner Alpen.

vorüber zum Schuttenbacher Kogel, wo man zunächst eine wunderliebliche Aussicht genießt auf die in buntem Wechsel unten ausgebreiteten, fruchtreichen Felder und saftig grünen Wiesen und im weiteren Auf- und Fernblicke nach den waldbedeckten, mit weissen Kirchlein und altersgrauen Ruinen geschmückten, mächtigen Bergen im Hintergrunde und dann nach den kahlen Bergeshäuptern mit den weissen Stirnlinien des ewigen Schnees, nach den Häuptern der Skuta, Brana, Planjava, Ojstrica u. s. w., beherrscht von dem diese Gruppe hochüberragenden, ehrwürdigen Grintouz, auf den von weiter Ferne her nur noch der Altvater Triglav herabschaut. Den Rückweg kann man durch den reizenden Wald von Steinbüchel nehmen, der uns dann in der Nähe des Schlosses selbst ins Freie führt.

12. Ueber Podgier und Kreuz nach Commenda (Komenda). In westlicher Richtung von Stadt Stein und am Abfalle der ersten Steiner Vorberge gelegen, nimmt uns das langgestreckte Dorf Podgier auf, dessen wohlgepflegte, schattige Obstgärten den Naturfreund anzuheimeln vermögen; dreiviertel Stunden kann man sich dem Genusse der Wanderung durch dieses, das behäbigste Aussehen weisende Dorf hingeben, dann nehmen Dich wohlige Wiesenmatten auf und geleiten dich zur Fahrstrasse nach Schloss Kreuz, das in herrlicher Lage auf einem bewaldeten Bergvorsprunge mässiger Höhe freundlich herabgrüsst mit weitem Ausblick auf üppige Baufelder und drüber hin nach der hochromantischen, oberkrainischen Gebirgswelt. **Schloss Kreuz** (Eigentum des Herrenhausmitgliedes Otto Freiherrn von Apfaltrern), mit seinen festen Rundtürmen das echte Gepräge eines uralten „Herrnsitzes“ weisend, erscheint als „villa Creutz apud Stayn“ schon 1279 im Testamente des Herzogs Philipp von Kärnten, des damaligen Herrn von Krain, genannt. Im Schlosssaale findet sich ein interessantes Gemälde, den herr-

lichen Sieg des Andreas von Auersperg 22. Juni 1593 in der Schlacht bei Sissek über die Türken darstellend. In den Tagen der „Gegenreformation“ wurde die auf Schloss Kreuz bestandene protestantische Kapelle mit Pulver in die Luft gesprengt, welchem Acte viel hundert Menschen vom Grossgallenberge bei Laibach zusahen. — Von der Ortschaft Kreuz den Weg fortsetzend gelangt man in einer halben Stunde, ein üppiges Wiesenthal passierend, zu der am Beiseidbache liegenden Ortschaft **Commenda** (Gasthaus Mejatsch), aus welcher sich eine kleine Kirche, Schloss, Spitalsgebäude und Pfarrhaus (deutsche Ritterordens Commende) erhebt, von der aus man eine mässig lohnende Aussicht genießt. Die umliegenden Dörfer Mlaka, Gmajnza, Podborscht, Klanz und Kaplavas sind seit alten Zeiten her durch eine eigentümliche Hausindustrie in Thon ausgezeichnet, durch die aus dem Lehm der Umgegend erzeugten krainischen Geschirre, die in manchen Formen noch an die aus den prähistorischen Fundstätten zu Tage geförderten Urnen u. s. w. erinnern, in allen Arten aber einen beliebten Absatzartikel im Lande selbst, sowie nach Kärnthen, Steiermark, ins Küstenland u. a. O. bilden.

13. Am Feistritzufer über Perau nach Dupliza. Aus der Vorstadt „Vor der Brücke“ (— links vom Curparkstege —) biegt rechts der Weg ab, der sich am Fusse des Obersteinkogels dem Laufe der Feistritz entlang durch die Vorstadt „Neumarkt“ hinzieht; auf diesem Wege gelangt man zunächst zur Villa Soos, dann zum Schlösschen **Ober-Perau** (— die „villa Perau“ schon 1241 urkundlich genannt —) und weiters zu einer Kapelle links am Bergabhange — ausnehmend schöner Abendspaziergang —; vor der Kapelle kann man zum Rückwege über den Feistritzsteg abbiegen und gelangt über Unter-Perau nach Stein zurück. Setzt man aber von der Kapelle den Weg fort, so führt uns die

Wanderung immer am linken Feistritzufer über üppig grüne Wiesen bis zur **Duplizabrücke**, auf der man dann, die Feistritz übersetzend, dem Laufe derselben entgegen am rechten Ufer durch lachende Auen oder aber bei einfallendem Thau auf der Laibach-Steiner Bezirksstrasse bequem nach Stadt Stein zurückgeleitet wird.

14. Zur Ruine Oberstein (Stari grad). Den Curpark bei der Wandelbahn verlassend tritt man über die Neulbrücke auf die ins Tuchainerthal führende Strasse und gewahrt alsbald, einige Schritte nach links, die nach dem Oberstein (auch Altstein genannt) weisende Wegmarkierung. Eine an der Strasse stehende, zwischen zwei Bäumen hingestellte Votivkapelle erinnert daran, dass 1794 ein Mädchen vom Altstein abgestürzt. Der in 36 Serpentine die Höhe von Oberstein (600.4 m) gewinnende Spazierweg wurde — gleich der Münkendorfer Waldpromenade — von den Badebesitzern angelegt und mit einer Anzahl von Ruheplätzen ausgestattet, die hier an den stilltraulichen Waldstellen unter dem Schutze mächtiger Tannen zur gemüthlichen Rast auffordern und deren Benutzung den Aufstieg ganz unmerklich gestaltet. Die Ruine (Eigentum des Herrenhausmitgliedes Otto Freiherrn von Apfaltrern) war einst (im 12. Jahrhundert) das Stammschloss der Herren von Gallenberg, der Stifter vom Kloster Münkendorf. Nachdem im Jahre 1576 hier oben die Tochter des damaligen Besitzers Achaz von Thurn vom Blitze erschlagen worden, verliess der Eigentümer das Schloss und gab es dem Verfall preis; am längsten hielt sich die Burgkapelle, in der noch vor 100 Jahren Messe gelesen werden konnte, heute sind auch ihre Spuren nahezu verschwunden. Die Aussicht von der Burgruine ist eine lohnende, besonders nach der Laibacher Ebene zu. Noch eine Stunde weiter von Oberstein, auf dem Rabenberg, geniesst man die Aussicht auf die Berge von Unter- und

Innerkrain. — Das Försterhaus auf Oberstein bietet zur Erquickung stets frische Milch und ausgezeichnetes Quellwasser.

15. Nach Oberfeld (Vrhpolje) und in die Neulklamm „Soteska“. Am nördlichen Fusse des Obersteinkogels führt die Strasse erst am Neulufer entlang, dann den Neulbach links lassend durch einen Hohlweg über Oberfeld in das Tucheinerthal. Oberfeld ist in 10 Minuten erreicht und nachdem man das Dorf in 8 Minuten leicht durchwandert, gelangt man nach Übersetzung des Neulbaches in eine sehenswerte, kühle Thalsperre, in welcher sich die Strasse zwischen steilen Bergwänden beträchtlicher Höhe hindurchwindet. Biegt man vor dieser Thalsperre vom Fahrwege rechts ab, so gelangt man im Verfolge des Neulbaches in ein anderes, interessantes Engthal „Med gorami“, welches $\frac{3}{4}$ Stunden lang, bei der Ortschaft Wir in die Tucheinerstrasse einmündet.

16. Nach Neul (Nevlje), dessen Kirchthurm aus grünem Dickicht bis in das Bad herübergrüsst, gelangt man aus dem Curparke bei der Wandelbahn heraustretend über die Neulbrücke, dann beim Jägerwirt (am nördlichen Fusse des Obersteinkogels) links abzweigend, durch üppige Wiesen dem Neulbache entgegenstrebend, bequem in 15 Minuten. Die Kirche (vormals St. Georg am See genannt) und der Friedhof stehen auf senkrechter Uferwand. Im Volksmunde lebt die Sage, dass der im Thalbecken zwischen Stein, Münkendorf und Neul bestandene See bis hierher reichte und an der Uferwand seien Ringe eingemauert gewesen, an denen man die Schiffe angebunden. Zum Andenken an den gelegentlich eines Wolkenbruches stattgefundenen Abfluss dieses Sees wird noch heute alltäglich um 3 Uhr nachmittags vom Kirchthurme herab zum Dankgebete geläutet. — Den Rückweg nach dem Bade kann man aus dem Dorfe

Neul zunächst auf dem am rechten Neulufer befindlichen Münkendorfer Gemeindewege nehmen, sowie auch den Aufstieg zur Münkendorfer Waldpromenade wählen, an deren diesseitigen Eingange ein reizendes Ruheplätzchen mit herrlicher Aussicht in das Neulthal zu längerem Aufenthalte, zu sinnender Betrachtung einladet.

17. Zur einsamen Mühle (Debevčev mlin). Am Schlosse Sdusch (— Eigentum der Familie von Zhuber-Tauzher —) vorbei kommend, trifft man zunächst auf die Ortschaft Podjeusche; bei einer nach circa 300 Schritten Wanderung erreichten, am rechts befindlichen Berghange gelegenen Einsattlung biegt unser Weg wieder rechts in eine Thalmulde, von wo derselbe nach kurzer Steigung in einem schattigen Buchenwalde allmählig nach einem schönen grünen Wiesenthale („Verje“) hin abfällt. Alsbald stossen wir auf das in erfrischender Klarheit dahinziehende Gebirgsbächlein Scheuk, das dann bei Neul in den Neulbach mündet und uns jetzt nach etwa fünfzehn Minuten bis zur „einsamen Mühle“ begleitet. Wir befinden uns, da angelangt, in der reizendsten Idylle, in einem von hohen Bergen ringsum eingeschlossenen, entzückendschönen Thalkessel, und zugleich bei dem Ursprunge unseres lieblichen Begleiters, des Gebirgsbächleins „Scheuk“, dessen hier aus dem Boden sprudelnde Quellen in einem hinter der Mühle befindlichen, an die Berglehne stossenden Becken gesammelt erscheinen und aus diesem dann ihren Auslauf nehmen. Die Berglehne selbst schliesst eine kleine, jedoch nur Kindern und sehr schwächtigen Personen Eingang gewährende Grotte („Freimannsgrotte“) in sich, in der sich mässig grosse Tropfsteinformationen vorfinden. Der eben beschriebene Weg ist vom Schlosse Sdusch aus, der Waldweg zur einsamen Mühle vom Münkendorfer Pfarrhofe aus markirt. Gehzeit 1 Stunde 15 Minuten.

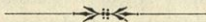
Ausflüge per Bahn und anschliessende Spaziergänge.

Als solche empfehlen sich:

Nach Tersain per Bahn, dann Fussparthie längs des Beiseidbaches, am Schlosse **Habach** (Eigentum des Freiherrn von Lichtenberg) vorüber durch die Ortschaft Lack nach Mannsburg (hier im Gasthause Leuz frisches Bier, gute Weine, kalte und warme Küche), den Rückweg nimmt man zur Eisenbahn-Station Jarsche-Mannsburg.

Nach Domschale per Bahn. Hier im Orte Besichtigung der interessanten Strohhutfabriken der Tiroler Colonie, woran sich Fussparthien in die Auen an der Feistritz, zum Schumberg, nach Jauchen u. s. w. anschliessen können. In Domschale selbst bieten die Restauration „Wenzel“ und „Post“ Erfrischungen; vorzügliche Getränke beim Herrn Bürgermeister Janežič.

Nach Homec per Bahn; von da lohnt sich der Aufstieg auf den **Klein Gallenberg**, einen mässigen, mit schönem Nadelholz bestandenen Hügel, auf dem mitten zwischen schlanken Tannen die Kirche, ein beliebter Wallfahrtsort, emporragt; die Aussicht von den freien Stellen des Büchels ist eine reizende und reicht weithin in die Laibacher und Krainburger Ebene und bis an die nie genug zu geniessenden Alpen!

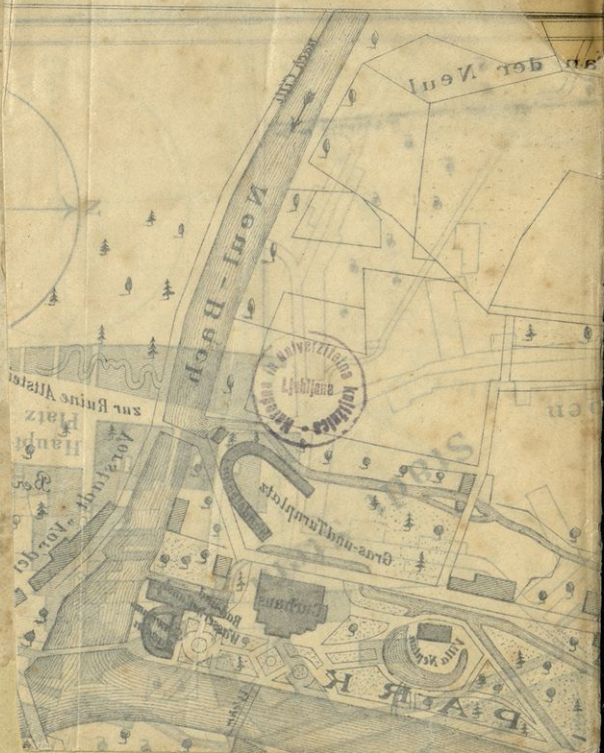


Nachdruck verboten.

Alle Rechte von der Verlegerin vorbehalten.



UMGEBUNG.



WASSERHEILANSTALT „BAD STEIN“ (IN KRAIN) UND UMGEBUNG.



35366 G.

VEREJNIGING DER BOEKHOUDERS „EERJA“, CILIG